

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 171.

Sonntag den 24. Juli 1892.

X. Jahrg.

Für die Monate August und September kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ Mark 1,34. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.
Expedition der „Thorner Presse“
Thorn, Katharinenstraße 1.

W. C. Die Raiffeisen'schen Darlehnskassenvereine.

Die ländlichen Darlehnskassenvereine des Raiffeisen'schen Verbandes schreiten in ihrer Entwicklung immer weiter vorwärts. Allein das letzte Jahr hat dem Verbands eine bedeutende Zunahme gebracht. Während demselben bei Beginn des Jahres 1891 725 Vereine angehörten, beträgt die Zahl der letzteren heute 1033. Diese 1033 Vereine vertheilen sich wie folgt: Rheinpreußen 236, Reg.-Bezirk Rassel 103, Wiesbaden 27, Sachsen 29, Brandenburg 9, Ostpreußen 15, Westpreußen 3, Schlesien 30, Posen 2, Königreich Sachsen 4, Sachsen-Weimar 29, Sachsen-Ruburg 20, Meiningen 20, Rudolstadt 1, Unterfranken 21, Oberfranken 32, Mittelfranken 36, Oberpfalz 3, Oberbayern 39, Schwaben 101, Rheinpfalz 50, Hohenzollern 3, Baden 2, Hessen 23, Mecklenburg 2, Oberelsaß 54, Unterelsaß 79. Davon sind 1000 Darlehnskassenvereine, 15 Wintervereine, 15 Molkereivereine, 2 Konsumvereine, 1 Obstbauverein. Auch im Auslande ist eine zunehmende Verbreitung der Raiffeisen'schen Vereine zu konstatiren. Die günstigen Erfahrungen, welche man mit denselben in Oesterreich-Ungarn und Italien gemacht hat, haben Anregung gegeben, auch in Frankreich der Gründung von Raiffeisen'schen Darlehnskassenvereinen näher zu treten und bereits ist dort in Langs der erste Verein ins Leben gerufen; ferner hat man den Raiffeisenvereinen auf dem landwirthschaftlichen Kongress zu Lyon durch Verleihung des Ritterkreuzes des Verdienstordens für Landwirthschaft an ihren italienischen Vertreter Contini, sowie des Offizierskreuzes desselben Ordens an den deutschen Vertreter Generalanwalt Raiffeisen eine außergewöhnliche Auszeichnung zutheil werden lassen. In England steht die Einführung der Raiffeisenvereine gleichfalls bevor und sogar in Indien ist man bemüht, die Raiffeisen'sache zu fördern.

Diese günstige Entwicklung der Raiffeisenvereine ist eine sehr erfreuliche, denn ihre große segensreiche Wirkung hat sich in den dreißig Jahren, seit sie bestehen, zur Genüge erwiesen. Frei von jeder politischen Tendenz, dienen sie der Erhaltung und Kräftigung des Bauernstandes und damit erfüllen sie eine wichtige wirthschaftliche und soziale Aufgabe, in der sie von allen Seiten unterstützt werden sollten. Am blühendsten ist das Wachsthum der Raiffeisenvereine in Süd- und Westdeutschland, wohingegen sie im übrigen Deutschland und namentlich in Norddeutschland nur vereinzelt erst Boden gefaßt haben. Hier müßte daher für ihre Einführung noch mehr geschehen, damit der Schutz, den sie den wirthschaftlich Schwachen bieten, indem sie dieselben vor Ausbeutung bewahren, allen Landbestehenden zu Gute kommt. Allerdings wird den Raiffeisenvereinen durch die bestehenden Genossenschaften scharfe Konkurrenz gemacht, aber

gerade der Umstand, daß dieselben trotz dieser Konkurrenz in ihrer kurzen Entwicklungsperiode so bedeutende Fortschritte aufzuweisen haben, spricht am besten für die Vorzüglichkeit ihrer Organisation wie für ihre wohlthätige Wirksamkeit. Anzuerkennen ist übrigens, daß die Regierungsbehörden den Raiffeisenvereinen wohlwollend gegenüberstehen und die Bestrebungen derselben thätig fördern.

Politische Tageschau.

Verschiedene Zeitungen hatten eine Vorlage über die Neubewaffnung der deutschen Fußtruppen mit einem Gewehr von nur 6¹/₂ mm Kaliber angekündigt, mit welchem in Belgien und Italien erfolgreiche Versuche angestellt worden sind. Wie man der „D. B. Z.“ aus gut unterrichteten militärischen Kreisen mittheilt, denkt die Armeeverwaltung nicht daran, unser 8 mm-Gewehr schon wieder mit einem neuen Gewehr von noch kleinerem Kaliber zu vertauschen. — Sollte sich Frankreich aber zu dieser Schußwaffe entschließen, wird auch die deutsche Armeeverwaltung nicht zögern, das kleinere Kaliber anzunehmen.

Die „Hamburger Nachrichten“ beschuldigen heute den Reichskanzler Grafen Caprivi, daß er eine Annäherung zwischen dem Kaiser und Bismarck geüffentlich gehindert habe und fortgesetzt zu hindern suche, da er andernfalls den Verlust seiner Stellung befürchte.

In Riffingen äußerte Fürst Bismarck zu den fränkischen und thüringischen Sängern, er fasse Huldigungen so auf, daß sie seiner Theilnahme an der Herstellung der Harmonie in Deutschland gelten, die uns erhalten bleiben möge. Er freue sich, auch hier wieder zu sehen, wie viele warme Freunde er habe. Als Minister habe er sich manche Feinde machen müssen, das werde aber jeder Minister in Preußen und im Reiche, wenn er keine Schlafmütze sei.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat sich am Donnerstag, nachdem nunmehr die Berathung der Valutavorlagen zu Ende geführt ist, nach Vornahme der Wahlen für die Delegationen vertagt.

In Paris ist vorgestern der Binnenschiffahrtkongress, an welchem 16 Nationen theilnehmen, im Industriepalast unter dem Vorsitz des Arbeitsministers Biette eröffnet worden. Der Minister begrüßte die Delegirten namens der Regierung mit einer Ansprache, welche ein deutscher und ein englischer Delegirter beantwortete. Der Kongress beschloß darauf die Bildung von vier verschiedenen Komitees für die Berathungsgegenstände.

Gladsione ist, wie versichert wird, mit dem Entschluß Salisburys, bis zum Zusammentritt des Parlaments mit seiner Demission zu warten, einverstanden. Auch in den Hofkreisen wird dieser Entschluß Salisburys sehr beifällig aufgenommen, weil man beforgte, daß eine Kabinettskrise den zum Empfang des deutschen Kaisers getroffenen Vorbereitungen Schwierigkeiten bereiten könnte.

Das englische Auswärtige Amt erhielt vorgestern von ihrem Gesandten Evan Smith Briefe, in welchen die bereits gemeldeten Reuter-Depeschen aus Tanger durchaus bestätigt werden, ins-

besondere daß der Sultan von Marokko den Gesandten mit 30 000 Pfund Sterling bestechen wollte.

Der deutsche Gesandte in Lissabon richtete am 12. Juni eine zweite Note an Portugal, worin er neben dem Hinweis auf die willkürliche Schädigung der vertragsmäßig zugestandenen Rechte der Gläubiger besonders dagegen Einspruch erhebt, daß die deutschen Inhaber der portugiesischen Staatspapiere erheblich ungünstiger behandelt werden, als die portugiesischen Inhaber der inneren Schuld. Die Note weist die Behauptung des portugiesischen Ministers des Auswärtigen zurück, daß Portugal vor der Zwangslage gestanden habe, alles oder nichts zu bezahlen, und hebt hervor, daß die Vertreter der deutschen Gläubiger zu weitgehenden KonzeSSIONen gegenüber den finanziellen Schwierigkeiten des Landes bereit waren.

Der russische Finanzminister Wyschnegradski hat gestern dem Zaren sein Demissionsgesuch vorgelegt. Zum Nachfolger ist Witte vorgeschlagen. Letzterer zögert, weil derselbe in seinem Ressort noch verschiedene Reformen vorzunehmen beabsichtigt.

Dem norwegischen Storting ist ein von je drei Mitgliedern der Linken, der Rechten und der Moderaten unterzeichneter Antrag zugegangen, worin eine Abänderung des Grundgesetzes in der Weise vorgeschlagen wird, daß dem Könige das Recht zutheilen soll, das Storting aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juli 1892.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat gestern im Marmorpalais Aufenthalt genommen. Mit Ihrer Majestät der Kaiserin hat auch Ihre Hoheit die Herzogin Friedrich Ferdinand das Marmorpalais bezogen.

— Se. Majestät der König von Sachsen trifft heute Abend zum Besuche der Kunstausstellung in Berlin ein.

— Fürst Bismarck gedenkt auf seiner Reise von Riffingen nach Barzin einen eintägigen Aufenthalt in Berlin zu nehmen.

— Die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe haben aus einem Einzelfalle Veranlassung genommen, diejenigen Bedingungen festzustellen, an welche die staatliche Genehmigung von Auslandsversicherungskassen sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeiter grundsätzlich zu knüpfen ist. Die Bedingungen sind folgende: a) Die Satzungen müssen Fürsorge treffen, daß Entschädigungen oder Unterstützungen nur an solche Theilnehmer gezahlt werden, welche nachweisen, daß sie über die Streitigkeiten, durch welche der Auslands veranlaßt worden ist, ein Einigungsverfahren vor dem zuständigen Gewerbegericht beantragt haben, dieses Verfahren aber infolge der Weigerung des Gegners nicht zu Stande gekommen ist, oder ohne Verschulden des den Anspruch Erhebenden zur Beilegung des Streits nicht geführt hat. In Fällen, in denen ein zuständiges Gewerbegericht nicht vorhanden ist, muß der Nachweis geführt werden, daß der Versuch, ein Einigungsverfahren auf einem anderen herbeizuführen, Weg gemacht worden und ohne Verschulden des den Anspruch Erhebenden erfolglos geblieben ist. b) Der Aufsichtsbehörde muß die Befugniß eingeräumt werden, von allen Verhandlungen, Büchern und Rechnungen der Kasse selbst oder durch

Kommissare nicht, falls meine Ankunft sich um einige Tage verzögern sollte; in dieser Jahreszeit ist auf ein pünktliches Eintreffen der Dampfer nicht zu rechnen.

Auf baldiges Wiedersehen, meine innigst geliebte Sonia! Hörst Du meinen Freudenschrei über die Dipse halten, das winzige Wässlein, das mich von Dir trennt, nachdem ich die Schrecken der sibirischen Meere überstanden!

Auf baldiges Wiedersehen! Tausend innige Küsse von Deinem Dich innig liebenden Jense.

Sonia hatte zu Ende gelesen. Das, was sie gelesen, erschien ihr so unglaublich, so unfassbar, daß sie, halb betäubt davon, noch einmal Zeile um Zeile zu lesen begann. Und wie Feuer brannte jedes Wort in ihr schuldbehaftetes Herz.

Den ganzen Tag verbrachte Sonia hinter verschlossenen Thüren; sie ließ niemanden zu sich. Gegen Abend war sie mit ihrem Entschluß im Reinen. Sie wollte unumwunden Jense ihre Herzensverirrung berichten, zu seinen Füßen liegend, sollte er ihr Richter sein. Dieser Gedanke gab ihr so viel Beruhigung, daß sie wieder im Stande war, mit den Bewohnern des Strandhauses wie auch mit Doktor Wilson zu verkehren.

Hier für Sonia schreckliche Tage sind vergangen, und noch immer wartet sie auf die Ankunft ihres Mannes; ihre Unruhe hat einen Grad erreicht, der an Verzweiflung grenzt.

Es war gegen fünf Uhr nachmittags, als Orland sich einstellte, um seiner Braut einen kurzen Besuch zu machen und ihr mitzutheilen, daß die Kooften starkes Bedenken betreffs des Schicksals der „Ganja“, auf der sich Kapitän Westlund befand, hegten. Er berieth mit Edda und dem Professor, ob es rathsam sei, mit Sonia darüber zu sprechen. Noch waren sie darüber nicht schlüssig geworden, als sie bemerkten, daß ein fremder junger Mann auffallend ernst und in schwarzer Kleidung auf das Haus zukam.

Mit zitternden Knien, Unheil ahnend, ging Edda hinaus, sich nach seinem Anliegen zu erkundigen; fast versagte ihr die Zunge den Dienst.

Im Tode vereint.

Roman von B. Kiedel-Nhrens.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

Wenige Minuten später riß Sonia mit fieberhafter Hast das Couvert auf und begann zu lesen. Schon bei der Anrede stieg sie und ließ sich in einen Sessel nieder, denn ihre Kniee begannen zu zittern.

Der Brief lautete:

„Kopenhagen, den 20. November 1884.

Meine Sonia! Mein unaussprechlich geliebtes Weib! Flüchte Dich in das stille Heiligthum unseres traulichen Zimmers, um ungestört diesen Brief zu lesen, in welchem zum erstenmal nach meiner Abreise der Liebende zu Dir spricht. Endlich habe ich den Strand unser heimatlichen Ostsee wieder betreten, und die Eisrinde, welche die Entfernung mir um das warm empfindende Herz legen mußte, darf nun schmelzen, da es mir wieder vergönnt ist, die Luft der Heimat zu athmen. Noch ist es mir ein Traum, noch kann ich nicht an die ganze Fülle meines Glückes glauben, an ein Glück, Sonia, das mich vor unsäglicher Bitterkeit trunken macht.

Geliebtes Weib! Nach langer, langer Zeit darf bei mir der wirkliche Mensch zum Durchbruch kommen, darf ich in der Sprache meines Herzens zu Dir reden, welches von dem Moment an, da die heimatlichen Gestirne meinen Blicken entschwanden, bis heute in so heißer Sehnsucht für Dich geschlagen, daß mir in dieser Stunde der Erlösung fast die Worte versagen.

Heute darf ich Dir gestehen, wie schwer mir der Abschied von Dir gewesen, wie ich jedes wärmere Gefühl gewaltsam unterdrücken mußte, um nicht, von Schwäche übermannt, in der letzten Stunde als ein Ungetreuer in meinem Berufe dazustehen. Diese Feigheit mußte ich Dir und mir ersparen. Warum meine Briefe so spärlich kamen, warum ich in ihnen so wenig schrieb, wirst Du fragen. Auch hierin hielt ich es

für rathsam, mir Gewalt anzuthun; ich wollte Dich keinen Einblick in mein Inneres thun lassen, da Du sonst durch meine Schmerzen niedergedrückt und muthlos geworden wärest — wenn nicht gar unglücklich in dem Bewußtsein, was Dein Jense zu ertragen gehabt hat, während Du comfortabel gelebt. Ich fürchtete, Du würdest keine ruhige Stunde haben.

Zum Beweis dafür, wie Du und der Gedanke an Dich mich ganz erfüllt, erhältst Du beifolgend ein Tagebuch, das nur für Dich geschrieben; ich habe an jedem Abend in einigen Zeilen die schwachen Ergüsse meiner glühenden Sehnsucht, meiner Bewunderung und Liebe für Dich ausgedrückt.

Du hast in seelischer Ruhe dahinleben, Dich geistig entfalten und körperlich entwickeln können. Als ich Dich verlassen mußte, lagst Du zart und fein wie ein Elfenkind, vor dem ich, der rauhe Seemann, eine heilige Scheu empfand, an meiner Brust. Jetzt hoffe ich, Dich als ein entwickeltes Weib wiederzufinden, als eine Lebensgefährtin, die im Stande ist, mit demjenigen, den sie sich als Führer durchs Leben gewählt, Freud und Leid zu theilen.

„Geliebte! Von jetzt an trennen wir uns, soweit menschliche Berechnung geht, nicht mehr für längere Zeit. Ich bin bereits um die Stellung an der neuen Sternwarte in L. angekommen und werde sie bei den Fürsprechern, die mir zur Seite stehen, jedenfalls erhalten. Diese zwei Jahre haben mich gelehrt, einen Schatz wie Dich zu besitzen und zugleich von demselben getrennt zu sein! Jeder Tag, den ich fortan mit Dir verleben darf, wird ein Feiertag für mich sein! Ohne Ueberhebung darf ich sagen: ich habe redlich um dieses höchste Glück gekämpft!

Du erhältst den Brief etwa vierundzwanzig Stunden vor meinem Eintreffen; er soll Dich in etwas darauf vorbereiten, damit Du nicht allzu heftig von der stürmischen Freude des ungestümen Eisbären bewegt werdest. Ich werde wohl erst lernen müssen, mit meinem Weibchen umzugehen, damit die rauh gewordenen Hände meine Blume nicht verlegen.

einen Kommissar Einsicht zu nehmen. Die Kasse hat jährlich einen Rechnungsabluß vorzulegen, aus welchem die Zahl der Mitglieder, die vereinnahmten Beträge und die geleisteten Unterstützungen zu ersehen sind.

Nach einer an sämtliche Provinzial-Steuerdirektoren ergangenen Mitteilung des preussischen Finanzministers tritt, da fortan für die Erhebung der Erbschaftsteuer in Preußen sowohl, wie in Braunschweig nicht mehr die Staatsangehörigkeit des Erblassers, sondern dessen letzter Wohnsitz entscheidend ist, das seiner Zeit zwischen der preussischen und der braunschweigischen Regierung getroffene Uebereinkommen über die Erhebung der Erbschaftsteuer außer Kraft.

In Beantwortung einer ihr von der württembergischen Regierung in betreff einer Weltausstellung in Berlin vorgelegten Frage hat sich die Gewerbekammer zu Heilbronn dahin ausgesprochen, daß das Jahr 1897, in das der 100jährige Geburtstag Kaiser Wilhelms I., des Begründers des deutschen Reichs, fällt, sich am besten zu einer internationalen Weltausstellung eignen dürfte.

Der konservative Abgeordnete Landschaftsdirektor von Holz-Altmarin ist in Bad Nauheim gestorben.

In Löwenberg haben die Konservativen zum Reichstagskandidaten den Landrath Holläuser aufgestellt.

Von dem konservativen Handbuch, das Anfang Juli zuerst erschien, ist jetzt bereits das zweite Tausend ausgegeben worden.

Der „Osservatore Cattolico“ hatte, wie mitgeteilt, 10 000 Lire geboten demjenigen, welcher die in 65 Artikeln des Blattes gebrachten Beweise für die Existenz des „jüdischen Ritualmordes“ widerlegt. Der Professor der Theologie an der Berliner Universität Strack erklärt sich in einer Zuschrift an die „Staats-Zeitung“ hierzu bereit, sobald aus deutschen Universitäts-Theologen oder Orientalisten drei Schiedsrichter, von denen zwei Katholiken sein können, ernannt sind.

Für die armen Eltern des in Xanten ermordeten kleinen Hegemann ist von der „Staats-Zeitung“ eine Sammlung eröffnet worden, zu der zwar nur kleinere Beiträge aber zahlreich eingehen.

Die „Westdeutsche Allg. Ztg.“ giebt die Versicherung ab, daß, wenn Herr Dr. Becker in Köln zum Oberbürgermeister von Berlin gewählt wird, er gewiß einen ihm angetragenen Ministerposten ablehnen würde.

Die „Naturhistorische Gesellschaft zu Kolmar“ läßt dieser Tage zum ersten Male ihre Veröffentlichung in deutscher Sprache erscheinen.

Witten, 21. Juli. Behufs Feststellung des Thatbestandes in Sachen der Mißhandlung eines Knaben durch zwei Lehrer wegen Beschimpfung eines Juden hat kürzlich der königl. Regierungs- und Schulrath Tyska aus Arnberg eine eingehende Untersuchung vorgenommen.

Ausland.

Paris, 22. Juli. Am 10. August geht eine neue Nigerexpedition ab. Die Regierung stellt 125 Soldaten und Kriegsausrüstung, darunter zwei Kanonen, zur Verfügung und übernimmt die Armierung einer Dampfshaluppe. — Der Botschafter in Petersburg, Graf Montebello, nimmt am 1. September Urlaub.

Lissabon, 22. Juli. Der frühere Präsident des Banco Lufitano, Menojo Cortez, dürfte demnächst durch die zu einer außerordentlichen Sitzung einberufene portugiesische Paltskammer wegen seiner Unterschlagungen von Wertpapieren abgeurteilt werden.

Petersburg, 22. Juli. Der „Rußk Invalid“ theilt mit, daß nach einem kaiserlichen Befehl vom 15. Juni d. J. der Etat der Kubanschen Kosakentruppen um zwei Bataillone Infanterie vermehrt werden soll.

Provinzialnachrichten.

Sollub, 21. Juli. (Gänsetransport). Etwa anderthalbtausend Gänse kamen heute aus Polen hier an. Die Gänse wurden nach Bahnhof Schöneberg gebracht, um dann weiter nach Berlin verladen zu werden. Die Thiere sind wider Erwarten schon recht stark befiedert; für 1,80 bis 2,20 Mark aufgekauft, werden sie in Berlin für 3,50 und 4,00 Mk. verkauft.

Aus dem Kreise Strasburg, 21. Juli. (Auf dem heutigen Remontemarkte) zu Wrogl wurden der Remontekommission 51 Pferde vorgestellt,

„Ich bitte um Verzeihung,“ begann der Fremde nach ehrerbietiger Begrüßung; „komme ich hier recht zu Frau von Westlund?“

Auf Eddas Stirn trat der kalte Schweiß; mechanisch, halb bewußtlos vor Angst öffnete sie die Thür zum Wohnzimmer. „Ja, bitte, treten Sie hinein; wir sind die nächsten Verwandten derjenigen, welche Sie suchen. Haben Sie etwa eine traurige Nachricht für sie?“

Der Fremde geordnete. „Leider ist es so,“ sprach er. „Da Sie nahe Verwandte sind, kann ich auch zu Ihnen von meinen Ausstrag sprechen. Erlauben Sie zuerst, daß ich mich Ihnen vorstelle; mein Name ist Edgren; ich bin der Sohn des Rheders der „Gansa“. Mein Vater, ein intimer Freund des Herrn Kapitän von Westlund, sendet mich mit einer traurigen Botschaft zu seiner Gemahlin.“

In diesem Augenblick glaubte Edda, ihr stände das Herz still. Auch Orland und Onkel Klemens waren erblaßt. Was dieser Fremde mitzuthellen hatte, konnte nichts als eine Todesbotschaft sein.

„Es ist ein Unglück geschehen!“ schrie Edda auf. „Ja. Der Dampfer „Gansa“, welcher am sechszwanzigsten von Kopenhagen abgefahren, ist im dichten Nebel mit der großen schwedischen Barke „Fritthof“ zusammengestoßen. Die „Gansa“ ist schon nach zehn Minuten gesunken, ohne daß es dem ebenfalls stark beschädigten „Fritthof“ gelang, auch nur einen einzigen Mann zu retten! Unter den verunglückten Passagieren der „Gansa“ befand sich auch der Kapitän der „Frigga“, Herr Jens von Westlund.“

Weinend brach Edda zusammen. „Todt! Vater im Himmel, wie wird die arme Sonia es ertragen?! Orland, gehe Du hinauf und sage es ihr! Ich kann es nicht, mir bricht das Herz!“

Herr Edgren verbeugte sich zustimmend und fuhr fort: „Aus besonderer Freundschaft für den Verstorbenen wollte mein Vater seiner Wittve in schonendster Weise Nachricht zukommen lassen, ein Brief genügte ihm nicht; ich kann Ihnen, Herr Doktor, nur dankbar sein, wenn Sie mir den schmerzlichen Weg ersparen“. Er verabschiedete sich.

von denen 48 angekauft wurden. Von den vorgestellten Pferden gehörten 40 dem Gute Wrogl, von welchem 38 Stück gekauft wurden.

Wöbau, 21. Juli. (Ein sonderbarer Vorfall) ereignete sich auf einer Auktion. Ein Knecht aus Rosenthal hatte seine Uhr bei einem Uhrmacher ausbessern lassen und hatte dafür 3,50 Mk. zu bezahlen, weigerte sich aber und wurde verklagt, so daß er mit Gerichtskosten 18 Mk. zu bezahlen hatte. Es wurde nun seine Uhr gepfändet, die auf der Auktion zur Versteigerung gelangte. Auch der Schuldner hatte sich eingefunden und bot tapfer mit, so daß er schließlich die Uhr für 8 Mk. erstand und auch bezahlte. Doch sollte er sich des Besizes nicht sogleich erfreuen, denn als er seinen Namen nannte, wurde er als Schuldner erkannt, und ihm bedeutet, daß er jetzt noch 10 Mk. schulde, die Uhr also noch einmal versteigert werden müsse. Da er schon 8 Mk. bezahlt hatte, ohne die Uhr zu erhalten, so zog er es doch vor, die übrigen 10 Mk. zu bezahlen, um mit der Uhr und einem langen Gesichte davonzugehen, begleitet von dem schallenden Gelächter sämtlicher Umstehenden, da durch diesen Zufall der Uhrmacher und auch das Gericht zu ihrem Gelde gekommen waren.

Graben, 21. Juli. (Das Verschwinden) des 5 1/2-jährigen Sohnes des Malermeisters Karau, das vor einigen Tagen erfolgte, hat sich jetzt auf schreckliche Weise aufgelöst. Das arme Kind ist auf einem Grundstücke am Getreidemart in eine Kloaengrube gefallen und elend umgekommen. Die Leiche wurde heute in der Grube gefunden.

Rosenberg, 21. Juli. (Auf dem Verbandstage der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften) in Ost- und Westpreußen traf das Los zur Beschickung des allgemeinen Vereinstages, welcher im August in München stattfindet, den Kreditverein Rosenberg. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths wurde der Direktor des Vereins, Kaufmann Otto Braun, zum Delegirten gewählt.

Elbing, 22. Juli. (Einen eigenartigen Unfall) erlitt dieser Tage der Fabrikarbeiter Eduard W. in der Lokomotivfabrik in Tretinkenhof. Um sein Mittagsschläfchen zu halten, hatte er sich auf eine Bank gelegt. Als er von einem Mitarbeiter später geweckt wurde, erschrak er derartig, daß er von der Bank auf einen Holzstorb fiel und sich dabei einen komplizirten Rippenbruch zuzog.

B Neumark, 22. Juli. (Liebesdramatischer Schwank). Am morgigen Sonntag gelangt von der Theatergesellschaft Wigand, die hier schon seit einiger Zeit abwechselnd in Neumark und Wöbau Vorstellungen giebt, das letzte Theaterstück zur Aufführung. Der Schwank heißt: „Die Braut aus Rosenthal“. Eine Liebesgeschichte, die sich theils in Wöbau, theils in der nahegelegenen Ortschaft Rosenthal zugetragen hat, liebt den Stoff dazu. Interessant ist es, daß ein Herr B. nachstehende Annonce in die „Dreuzungspost“ einrücken ließ: „Zur Beachtung! Sollte in dem Stück „Die Braut aus Rosenthal“ die Liebesgeschichte meiner Tochter auf das Theater kommen, so kann sich der Dichter in acht nehmen.“

Königs, 21. Juli. (Zurückgekehrte Auswanderer). Vor einigen Tagen lehren zwei Familien aus Brasilien hierher zurück, welche durch Vorsehung der Agenten vor einem Jahre alles verkauft hatten, um jenseits des Ozeans ein neues, besseres Heim zu gründen. Mit ganz andern Erfahrungen sind sie aber zurückgekehrt. In den Plantagen Brasiliens mußten sie für einen sehr geringen Lohn schwer arbeiten. Vor kurzer Zeit gelang es den beiden Familien, nach Hinterlassung fast sämtlicher Habsgüter zu entfliehen und auf ein Schiff zu flüchten, welches sie herüber brachte.

Aus dem Kreise Königs, 21. Juli. (Spielwuth. Leichensund). Die Spielwuth herrscht in einzelnen Dörfern der Gegend in besonderem Maße namentlich unter den Arbeitern, welche ihren fauer verdienten Wochenlohn oft in kaum 1/4 Stunde am Kartentische verlieren, während Frau und Kinder zu Hause nichts zu essen haben. Das Dorf M. scheint hierin allen voranzugehen. Da sitzen die Arbeiter, wenn sie am Sonnabend den Wochenlohn erhalten haben, in den Gasthäusern und huldbigen dem Hazardspiele bis Montag früh, ohne an ein Nachhausegehen zu denken. Kommen die Frauen in die Krüge und bitten ihre Männer, mit ihnen heim zu kommen, so werden sie ausgelacht und müssen dann unter Hohnlächer die Gaststube verlassen. Wenn dann der Mann endlich müde und abgepannt nach Hause kommt, und die Frau Vorwürfe macht, dann erhält sie als Dank noch eine Tracht Prügel. Sollte da die Polizeibehörde nicht energische Maßregeln gegen die Spielhöhlen treffen? — Vor einigen Tagen fanden Leute auf dem Felde beim Roggenmähen die Leiche eines Knaben, welche schon einige Tage dort gelegen haben muß. Die verlaute, soll es der 13jährige Sohn eines Besitzers aus Sempel sein, der das Opfer eines Verbrechens wurde. Die Untersuchung ist eingeleitet. (Gef.)

Aus dem Kreise Dt. Krone, 21. Juli. (Wegen fahrlässiger Tödtung) werden sich demnächst zwei Fuhrleute zu verantworten haben. Am Montag fuhr der Ziegeleibesitzer B. mit einem schwer beladenen Wagen durch das Nachbardorf Briesenitz. Der Fuhrmann, ein sonst ordentlicher Mensch, war auf wenige Augenblicke hinter dem Gespanne zurückgeblieben, als das Fuhrwerk ein im Wege liegendes Kind dermaßen überfuhr, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Kaum war diese schreckliche Kunde hierher gedrungen, als schon eine andere erscholl. Am Mittwoch fuhr ein Knecht des Gutsbesizers S. von Abbau Zippnow mit einem mit Holz beladenen Wagen ein im Wege schlafendes dreijähriges Kind todt.

Allenstein, 21. Juli. (Einberufung zur Schutztruppe). Wie verlaute, ist Premierlieutenant Fliedbach vom ostpreuss. Grenadierregiment Nr. 4 (König Friedrich II.), welcher sich zum Dienste bei der deutschen Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika gemeldet hatte, jetzt einberufen worden. Gegenwärtig befindet sich genannter Offizier noch auf Urlaub und begiebt sich am 27. Juli nach seinem neuen Bestimmungsort. (Allenst. Ztg.)

Orland begleitete ihn bis zur Hausthür, um dann zu Sonia hinauszugehen. Als er noch da stand und dem Verschwindenden in der von Nebel erfüllten Dunkelheit nachblickte, tauchte plötzlich hinter der Gartenthür eine andere Gestalt auf — Stephan Roberts.

„Orland!“ rief der Baumeister. Der Angeredete trat ihm ein paar Schritte entgegen. „Du hier?! — Wohin willst Du?“ fragte er rauh.

„Ist Nachricht von dem Kapitän angekommen? Frau von Westlund befindet sich zweifellos in unerhörter Angst; ich möchte sie sehen, nur einen Augenblick zu ihr hinaufgehen.“ Er hatte hastig, in abgetrockneten Sätzen gesprochen, und die Blässe der verstorbenen Züge verrieth Orland den aufgeregten Gemüthszustand des Mannes, der, getrieben von der Angst, hierher geeilt war.

Orland wurde bei dem Anblick Stephans an diesem Orte, als der Träger einer erschütternden Trauerbotschaft, von heftiger Erbitterung ergriffen. „Geh fort!“ antwortete er scharf, „Du hast hier nichts zu schaffen!“ Frau von Westlund ist auf ihrem Zimmer, und ich bin gerade auf dem Wege, ihr den Tod des Kapitans zu melden!“

Stephan verschwand in der Dunkelheit. Auf der oberen Treppenstufe blieb der Doktor aufathmend stehen; es war ein schwerer Auftrag, dessen er sich zu entledigen hatte. Endlich faßte er Muth; er klopfte an die Thür und trat ein. „Guten Abend, Sonia!“ sagte er; „Edda schickt mich zu Ihnen.“

„Und sicher mit einer schrecklichen Nachricht,“ entgegnete sie. Bleich und bebend, mit der Ruhe einer unnatürlichen Fassung, stand sie vor ihm, die weitgeöffneten Augen schredgebannt auf seine Züge richtend.

Der Doktor schwieg. „Um Gottes Barmherzigkeit willen, sprechen Sie schnell! Ich weiß es ja, meinem Manne ist ein Unglück geschehen!“ Sie hatte die Hand auf seinen Arm gelegt, kalt, schwer, mit eisernem Griff, als suche sie einen Halt vor dem Schlage, der sie mit seiner Antwort treffen mußte.

(Schluß folgt.)

Saalfeld, 21. Juli. (Unterstützung). Im vorigen Jahre wurden die Ortschaften Dittersdorf, Weinsdorf und Kößgen von einem tollen Hunde heimgesucht, von dem in Dittersdorf einem Besizer mehrere Stück Vieh und ein Pferd, in Weinsdorf dem Besizer Jakob eine Kuh und in Kößgen dem Besizer Johann Schag zwei Kinder und ein Pferd, dem Besizer Frig Schag ein Kind und ein Pferd getödtet wurden. Die Geschädigten wandten sich in einer Eingabe an den Kaiser und baten um Ertrag des Schadens bzw. um eine Beihilfe. Den Bittstellern ist darauf von dem Herrn Landwirtschaftsminister eine abschlägige Antwort zugegangen, da für derartige Fälle keine Gelder vorhanden wären. Auf eine abermalige Eingabe der Geschädigten ist man ihnen nun in Anbetracht ihrer nicht gerade günstigen wirtschaftlichen Lage zu Hilfe gekommen. Wie bestimmt verlautet, soll die Staatsregierung den geschädigten Leuten die Summe von 1500 Mk. bewilligt haben. (Sib. Ztg.)

Königsberg, 22. Juli. (Die wunderbare Naturerscheinung einer Fata morgana) — wie sie in unseren Breiten gelegentlich nur selten gesehen wird — hatten jüngst mehrere Touristen, welche einen Ausflug von Grauz über die Kurische Nehrung nach Memel unternahmen, zu beobachten Gelegenheit. Noch ungefähr eine Meile von der Stadt entfernt, erblickten sie in einer Entfernung von 3—400 Metern über dem Boden einen langsam in der Luft dahinjehenden hellblauen Nebelflecken, der stets an Dimensionen zunahm, bis er sein schönes Blau einbüßte und nun in hellstem reinweißem magischen Lichte erstrahlte. Setzte schon dieses Phänomen unsere kleine Reisegesellschaft in Verwunderung, so wurde ihr Blick doch alsbald noch durch eine andere seltsame Erscheinung gefesselt. Wie von unsichtbarer Hand gebildet, erblickte man auf diesem milchweißen, von einem dunklen Rande eingefassten Nebelflecken — der gleichsam die Leinwand zu einem Gemälde darstellte — nach und nach die Umrisse eines Hauses hervorleuchtend, dem sich alsbald ein ganzes Häusermeer mit Straßen, Gärten ic. anschloß. Um dieses Panorama, das sich den Blicken in umgekehrter Lage darbot, noch zu vervollständigen, erschienen in einiger Entfernung von demselben mehrere Fischerboote, deren Injassen mit dem Vorbereiten ihrer Netze zum Fange beschäftigt waren. Doch nicht lange sollten die Bevorzugten diesen schönen Anblick genießen, denn nach fünf Minuten etwa hatte das Bild bereits sehr an Deutlichkeit eingebüßt, bis es ganz verschwand und mit ihm auch das helle Nebelgebilde. Wie die Beobachter dieser Fata morgana es sich sofort faßten, mußte dasselbe einen Theil der Stadt Memel darstellen, welche Vermuthung sie auch nach eingehender Beschickung der Stadt bestätigt fanden. Derartige Fata morgana können sich nur bei völlig ruhiger Luft, wie es auch hier der Fall war, entwickeln; in diesem Falle werden die Lichtstrahlen, welche die übereinander in horizontaler Lage lagernden Luftschichten durchdringen, total reflektirt und bieten so die Erscheinung war. (Kön. Allg. Z.)

Goldap, 21. Juli. (Snabengeseht). Dem erblindeten Altstiller Krämlat aus Gr. Kummehsen ist auf ein an den Kaiser gerichtetes Bittgesuch ein Snabengeseht von 50 Mk. übermittelt worden.

Stallupönen, 20. Juli. (Gerettet). Beim Baden der Pferde in der Biffa fiel ein Dragoon in Wasser und wurde von den hochgehenden Wellen fortgerissen. Dem bekannten Afrikareisenden Lieutenant v. Tiedemann gelang es mit Aufbietung aller seiner Kräfte, den bereits brennungslos Gewordenen zu retten.

Inowrazlaw, 21. Juli. (Blöcker Tod. Baupolizeiliche). Gestern Abend fiel vor einem Hause in der Kastellanstraße ein Dachdecker plötzlich um und verstarb, von einem Herzschlage getroffen, auf der Stelle. — Durch die hiesige Polizeiverwaltung sind in letzter Zeit gegen 200 Hausbesizer unter Strafandrohung zur Ausbesserung des Putzes an den Fassaden und zur Auffrischung des Häuseranstrichs aufgefordert worden. (P. Z.)

Kissa i. P., 20. Juli. (Die Ansiedelungskommission) beabsichtigt nach dem „Vol. Ztbl.“ auf dem ihr gehörigen Gut Wurke im hiesigen Kreise 18 planmäßige Ansiedlerstellen und eine Schulstelle und ferner auf dem Gut Deutsch-Wille gehörigen Vorwerk Schmidtschen 7 planmäßige Ansiedlerstellen als Rentengüter zu errichten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. Juli 1892. (Ministerreise). Der Eisenbahnminister Thielen, Excellenz, welcher in Begleitung des Präsidenten Pape sich gegenwärtig auf einer Inspektionsreise durch Westpreußen und Ostpreußen befindet und gestern von Thorn aus nach Königsberg abgereist ist, wird auf der Rücktour Danzig, Dirschau und Bromberg besuchen und in Fordon den Weichselbrückenbau in Augenschein nehmen.

(Personalien). Der Ober-Landesgerichtsrath Lehmann in Breslau, früher in Marienwerder, ist zum Reichsgerichtsrath, der Ober-Verwaltungsgerichtsrath Jacobi, ebenfalls früher in Marienwerder, zum Senatspräsidenten bei dem Ober-Verwaltungsgericht und der Ober-Regierungsrath Heinke in Wiesbaden, früher Polizeipräsident in Danzig, zum Ober-Verwaltungsgerichtsrath ernannt worden.

(Beförderung). Herr Leue, Kompagnieführer in der Schutztruppe für Ostafrika, Sekondeleutnant a. D., ist zum Premierleutnant a. D. befördert worden.

(Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Gutsverwalter Stanislaus Walter ist als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Warszewitz vom königl. Landrath bestätigt.

Männigfaltiges.

(Ueber den Aufenthalt der drei ältesten kaiserlichen Prinzen auf Wilhelmshöhe) schreibt die „S. M. Z.“: Der gemeinschaftliche Unterricht, den die kaiserlichen Prinzen erhalten, nimmt auch während der jetzigen Ferien, wenn auch in beschränktem Maße, seinen Fortgang. Sonst wird den Prinzen im allgemeinen während ihres Wilhelmshöher Aufenthaltes mögliche Freiheit eingeräumt, von der sie auch den ausgiebigsten Gebrauch machen. In ihren marinenblauen Blousen und weißen Bekleidern, einen einfachen weißen Strohhut auf dem Kopfe, bieten die Prinzen, wenn sie sich lustig auf den weiten Rasenflächen vor dem Schlosse umhertummeln, ein anziehendes Bild sorgloser Kindlichkeit. Einen treuen Spielgenossen haben die Prinzen in einem herrlichen neufundländer Hunde, der mit ihnen um die Wette läuft und springt. Die Tageseinteilung ist folgende: Früh Morgens wird meist ein Spaziergang gemacht, an den sich das Frühstück im Schlosse anschließt. Dann erhalten die Prinzen einen zweistündigen Unterricht, nach dem sie bis zum Mittagessen, das um 4 Uhr eingenommen wird, reiten, fahren oder spielen. Die Zeit nach dem Mittagessen ist wiederum der Erholung gewidmet, bis die Prinzen um acht Uhr zu Bett gehen. — Die zahlreichen Grüße, welche den Prinzen auf ihren Spaziergängen von den Passanten geboten werden, erwidern alle drei stets mit einem sehr freundlichen „Guten Morgen“, und wer immer es sei, der den Prinzen seinen Gruß entbietet, stets werden der Kronprinz und seine Brüder auch vor dem einfachen Manne aus dem Volke ihren Hut ziehen.

(Die Eröffnung der diesjährigen Baitreuther Festspiele) erfolgte am Donnerstag mit der Aufführung des „Parfival“; das Haus war ausverkauft. Von den Darstellern ragten in erster Reihe hervor: van Dyk in der Rolle des „Parfival“, Grog in der Rolle des „Gurnemanz“, Plank spielte den „Klingsor“, Kasselmann, bisher der italienischen Opernbühne angehörig, sang den „Amfortas“, Fräulein Weillbac glänzte in der Rolle der „Kundry“. Grabezu vollendet waren der Vortrag der Chöre der Oratorien und die

(Die Nachricht), daß den aus Rußland auswandernden Juden der Uebertritt auf preussisches Gebiet aus sanitären Gründen verboten worden sei, wird von Posen aus demittirt. Dagegen wird aus Breslau gemeldet: Der Regierungspräsident Dr. von Ritter in Pöplitz hat in einer Circularverfügung vom gestrigen Tage die Landräthe der ober-schlesischen Grenzkreise angewiesen, im Bedarfsfalle die geplante sanitäts-polizeiliche Untersuchung der aus Rußland ankommenden Reisenden vorzunehmen zu lassen. Die Untersuchung findet in den Orten Pleß, Myslowitz, Schoppinitz, Lublinitz, Ratibor und Kreuzburg statt. Ferner soll erwogen werden, ob anderweitige Maßnahmen bezüglich des Grenzverkehrs bei Professionen und beim Einkauf von Nahrungsmitteln behufs Verhütung der Einschleppung der Cholera erforderlich seien. Die Landräthe werden aufgefordert, über die vorstehenden Maßregeln nach Rücksprache mit dem Kreisphysikus alsbald zu berichten. Auch die Eisenbahnverwaltung ist um ihre Mitwirkung bei diesen Maßnahmen, soweit sie ihr Ressort betreffen, ersucht worden.

(Kostenfreie Untersuchung). Die Hauptverwaltung des Centralvereins westpreussischer Landwirthe hat in Uebereinstimmung mit dem Kuratorium der chemischen Versuchsanstalt in Danzig beschlossen, den bäuerlichen Wirthen der Provinz — ähnlich wie dies in diesem Frühjahr bereits bei den Untersuchungen von Saatgut geschehen ist — auch die kostenfreie Untersuchung von künstlichen Düngemitteln und künstlichen Futtermitteln zu gewähren.

(Angesichts der bevorstehenden militärischen Herbstübungen) hat die Heeresverwaltung diejenigen Gemeinden, welche den Fouragebedarf für die Truppen aus eigenen Beständen zu liefern haben, darauf aufmerksam gemacht, daß im gesundheitlichen Interesse der Pferde nur Fourage von vorchriftsmäßiger Beschaffenheit angenommen werden wird. Namentlich kann neuer Hafer weder allein, noch vermengt mit altem Hafer als Lieferungsfähig angesehen werden, sowie Neu diesjähriger Ernte nur, wenn es vom ersten Schnitt herrührt und gehörig ausgeschwitzt und trocken ist. Entspricht die von den Gemeinden gelieferte Fourage diesen Anforderungen nicht, so würde die Annahme verweigert und die Beschaffung lieferungsmäßiger Fourage für Rechnung der Gemeinden zu jedem Preise durch die Truppen stattfinden können.

(Die Aufhebung des russischen Ausfuhrverbots auch für Roggen) steht bevor. Als Termin für die Aufhebung des Ausfuhrverbots wird der 1. August alten Stils angegeben. Da die „Deutsche St. Petersburger Zeitung“ diese Nachricht ebenfalls bringt, so darf an der Richtigkeit derselben wohl nicht gezweifelt werden.

(Zum Märkisch-Posener Bundeschießen), welches am morgigen Sonntag in Bromberg stattfindet, haben ihre Theilnahme gemeldet die Gilden aus Kolmar i. P., Schubin, Wirsig, Landsberg a. W., Schneidemühl, Samter, Inowrazlaw, Rogasen, der Posener Schillings-Schützenverein, die Posener Schützengilde, die Gilden aus Lobenz und Schönlanke; ferner die nicht zum Bunde gehörigen Gilden aus Katel, Culm, Thorn, Graudenz und Danzig.

(Silberne Hochzeit). Herr Bäckermeister Th. Kupinski begeht heute mit seiner Ehegattin das Fest der silbernen Hochzeit. Viele Gratulationen und Silbergeschenke von Freunden und Verwandten erfreuten das Jubelpaar. Die Bäckerinnung ließ durch ihren Vorstand, die Herren Obermeister Schnitzler, Kolinski und Stuzko ihre Glückwünsche unter gleichzeitiger Uebergabe zweier bronzenen Armluchter aussprechen. Auch der polnische Darlehensverein, dessen Vorstande der Jubilar angehört, hat seine Glückwünsche übermitteln lassen.

(Theater). Die gestrige Aufführung des Moser-Schönthanschen Genossenschafts-Lustspiels „Krieg im Frieden“ fand vor gut besetztem Hause statt. Sie litt diesmal — eine ungewöhnliche Erscheinung für unser Ensemble — an bedenklicher Unsicherheit; namentlich der 1. Akt war in dieser Beziehung recht lüdenhaft. Es mag dies wohl an der in letzter Stunde erfolgten Neubesezung mehrerer Rollen liegen. In den letzten Akten besserte sich die Stimmung und es wurde flotter gespielt. Den Reiff gab Herr Böwenfeld schneidig. Dasselbe ist von Herrn Direktor Krummschmidt zu sagen, welcher für Herrn Döring die Partie des Kurt v. Folgen übernommen hatte. Eine niedliche Ungarin Elta war Frau Direktor Krummschmidt; sie gab sich mit Temperament und munterte dadurch auch die Mitspieler zu größerer Lebhaftigkeit auf. Der schwächere Apotheker Hofmeister war durch Herrn Philippi recht gut vertreten, hingegen spielte Herr Fuchs als General v. Sonnenfels eine nicht gerade glückliche Figur. Einen General stellt man sich denn doch etwas schneidiger und vornehmer vor. Die übrigen zahlreichen Rollen hatten bis auf die Dienerrollen hinab angemessene Darsteller. Uebrigens hätte die Musik bei dem Gartensfeste im 3. Akte nicht wegzufallen brauchen.

Leistung des von Levi dirigirten Orchesters. Die Vorstellung schloß unter lang anhaltenden Beifallsstundgebungen.

(Ein Verzeichniß der alten Burschenschaftler) in Deutschland und im Ausland ist soeben erschienen. Nach dem Stande vom 1. Mai enthält es der „Börschen Zeitung“ zufolge 7942 alte Herren. Die verhältnismäßig größte Zahl stellen die Mediziner mit 1559 Namen; nahezu ebenso stark sind die dem Lehrfach angehörigen Herren. Unter der Gesamtzahl von 1429 befinden sich 302 Professoren und Dozenten, 141 Direktoren von Gymnasien und Seminaren, 30 Schulinspektoren, 950 Lehrer und Oberlehrer. Von den Professoren und Dozenten entfallen 233 auf die Universitäten des deutschen Reiches. Es sind also über 10 pCt. der akademischen Lehrer aus den Burschenschaftlichen hervorgegangen, die von der Gesamtzahl der Studenten regelmäßig in letzter Zeit nur zwischen 3 und 4 pCt. ausmachen. Dem geistlichen Stande gehören 1086 alte Herren an, von denen sich 121 in höheren geistlichen Aemtern befinden. Nichter einschließlic der Beamten der Staatsanwaltschaft giebt es 974 in dem Verzeichniß; nämlich 11 Mitglieder des Reichsgerichts, 40 Präsidenten, 68 Direktoren, 69 Oberlandesgerichtsräthe, 786 Mitglieder der Amts- und Landgerichte. Die Zahl der Rechtsanwältinnen und Notare beträgt 588, diejenige der Referendare und Rechtspraktikanten 203. Die Offiziere sind mit 54 Namen vertreten, unter ihnen sind 2 Generale und 14 Stabsoffiziere. Die technischen Fächer sind mit 286, die Kent-, Forst-, Post- u. Beamten mit 242, die Apotheker mit 242, die Künstler mit 8, die Schriftsteller und Redakteure mit 74, die Archiv- und Bibliotheksbeamten mit 40, die Buchhändler mit 11, die Gutsbesitzer mit 135, die Rentner mit 69 Namen vertreten. Bei etwas über 200 Namen ist ein bestimmter Stand oder Beruf nicht angegeben. Hervorgehoben dürfen noch werden 10 Minister, 3 Wirkliche Geheime Räte, 113 Mitglieder oberster Behörden, 8 Gesandte und Konsule, 295 Regierungs- und Landräthe, 37 Eisenbahn- und Bahndirektoren, 126 Oberbürgermeister und Bürgermeister.

(Aufgabe und eine Schriftstücke). Durch einen glücklichen Zufall wurden bei Ausführung der Arbeiten für Einrichtung der elektrischen Beleuchtung auf dem Boden des Rathhauses

(Die Kriegerfuchtanstalt) giebt morgen (Sonntag) im Wiener Cafe zu Mader wieder ein großes Volksfest, bestehend aus Konzert der Artilleriekapelle, Verlosungen, Tombola, Aufsteigen von Luftballons, bengalischer Beleuchtung des Gartens und Tanz.

(Die freiwillige Feuerwehr Podgorz) veranstaltet morgen in Schlüsselwühle ihr Sommerfest mit Festzug vom Marktplatz aus, Konzert, Preissegeln, Preischießen, Tombola, Feuerwerk und Tanz. Von 3 Uhr ab ist Dampferverbindung von Thorn.

(Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Worjewski, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Schulz I, Landrichter Blance, Landgerichtsrath Wundsch und Gerichtsassessor Ornaß. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Gemlan. — Verurtheilt wurden die Arbeiterfrau Anna Walszewska aus Thorn wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß, der Rätchner Johann Zukurszewski aus Otowitz wegen eines versuchten einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Monaten Gefängniß, der Rätchner Johann Kasimir Günther aus Otowitz wegen eines versuchten einfachen Diebstahls zu 1 Woche Gefängniß, der Bremser Alfred Wolter aus Berlin wegen Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Adalbert Banatowski aus Culm wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus, 5jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Arbeiter Johann Banatowski aus Culm wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß, die Arbeiterfrau Valerie Gminski aus Culm wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus, 3jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Schiffsgehilfe Josef Moldenhauer aus Schneid, z. B. in Berlin, wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung, versuchter Röhigung und Weibedigung zu 14 Tagen Gefängniß. Das Verfahren gegen den Einwohner Karl Zander I aus Dorf Richnau wegen Hausfriedensbruchs wurde eingestellt. Von der Anklage des Diebstahls wurde Zander freigesprochen. Die Strafsachen gegen die Arbeiter Ferdinand Libuda, Sylvester Kaminski, Johann Szymanski aus Schönwalde sowie Leo Grabowski aus Binzenhof wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und gegen die Einwohner Anton Bienkowski aus Otowitz und den Rätchner Franz Günther aus Schlonz wegen versuchten einfachen Diebstahls wurden vertagt.

(Ueberfall). Zwei junge Leute, welche aus dem Theater kamen, wurden gestern Abend in der Bromberger Straße von vier Strocheln angefallen und mit Knütteln geschlagen. Eine stärkere nächtliche Bewachung der Bromberger Vorstadt infolge der dort öfter vorkommenden Ausschreitungen ist nothwendig.

(Ertrunken). Gestern Nachmittag fiel der dreijährige Sohn Hieronymus des Schiffsgelhilfen Nowitzki an der Fiegeleikampe von einer Traut in die Weichsel und ertrank. Der Knabe war ohne Aussicht. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein Stod am Bahnhofe, ein weißer Kopfkissen-Bezug auf Piplows Bleiche. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,04 Meter unter Null. Das Wasser steigt. Die Wassertemperatur beträgt 16 1/2 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Vergasch der Dampfer „Bromberg“ mit Stückgütern, Eisen, Kippolowryß, Petroleum, Seringen u. aus Danzig resp. Bromberg; auf der Thalfahrt traf der Dampfer „Alice“ mit einer Ladung Gerste, Erbsen und Melasse aus Warschau resp. Plock hier ein.

Mannigfaltiges.

(Unglücksfall). Beim Einschließen mit der neuen Neunmillimeter-Pistole im Garten des Offizierskasinos in Wandsbeck erschoss vorgestern Nachmittag ein Husarenoffizier den hinter der Umzäunung spielenden zehnjährigen einzigen Sohn des Kasernenwärters Kreeger. Das Kind, welches einen Schuß in den Kopf erhalten, verstarb auf der Stelle. Der unglückliche Schütze, Sefondelieutenant R., machte sofort selbst dem Regimentskommandeur die Anzeige.

(Große Defraudationen). Im Steuer-Amte zu Fiume sind große Defraudationen entdeckt worden. Gegen mehrere Beamte ist die Disziplinar-Untersuchung eingeleitet worden. Die Malversationen sollen bis zum Jahre 1884 zurückreichen.

(Der Ausbruch des Aetna) nimmt an Heftigkeit zu; die Erdschütterungen in der Umgebung des Berges sowie in Sciacen und Syrakus dauern fort.

in Breslau im Schutt unter den Dielen, vortrefflich erhalten, über 2000 Schriftstücke aus der Zeit von 1390—1540 aufgefunden. Dieselben sind zum größten Theil privatrechtlichen Inhalts (Rathsbekrete, Schöffensbriefe u. s. w.), aber auch wichtigen politischen Inhalts und liefern in dieser letzteren Eigenschaft hochwichtige Beiträge zur allgemeinen politischen und Kirchengeschichte jener Zeit. Es ist anzunehmen, daß mit der Auffindung jener Dokumente der Schatz noch nicht erschöpft ist; denn vor neun Jahren (1883) fand man bei der Reparatur des Rathhauses doch ebenfalls zahlreiche Bündel von interessanten Schriftstücken, welche an solcher Stelle gewiß nicht zu vermuthen waren. Durch systematische Durchsichtung hofft man jetzt das Breslauer Stadarchiv noch anscheinlich bereichern zu können.

(Eine Parlamentswahl kostet in England) trotz des Gesetzes über korrupte Praktiken und der gesetzlichen Beschränkung der Ausgaben der Kandidaten noch immer erstaunlich viel Geld. Die Wahl des Jahres 1885 hat im ganzen 1 026 645 Pf. 19 Sh. 6 P. verschlungen (4 Sh. 5 Pf. die Stimme), und die von 1886 624 086 Pf. 8 Sh. 8 P. (4 Sh. die Stimme). Die Ausgaben vertheilen sich unter zwei Hauptposten: die der Wahlbeamten und die der Kandidaten. Eine Wahl auf dem flachen Lande kostet meistens doppelt soviel, als eine in den Städten. Nach englischem Gesetz muß nach dem Ende einer Wahl jeder Kandidat eidlich angeben, wieviel er für Wahlzwecke verausgabt hat. Der billigste Wahlkreis war im Jahre 1885 die Schuhmachersstadt Northampton, deren Abgeordnete Labouchere und Bradlaugh nur 270 Pf. Wahlkosten zusammen zu tragen hatten. Der theuerste Wahlkreis war 1885 South Ayr in Schottland. Dort verausgabte der eine Kandidat 1934 Pf. und der andere 1711 Pf. In London kostete es am wenigsten, sich in Haggerston, Bethnal green und Horton wählen zu lassen. Mehr als 200 Pf. braucht ein Kandidat kaum zu verwenden. Der Unterschied der Kosten der Wahlen von 1885 und 1886 rührt daher, daß in dem letzteren Jahre in einer großen Anzahl von Wahlkreisen überhaupt nur ein Kandidat aufgestellt war, der Wahlkampf deshalb wegfiel.

(Die Cholera). Am 19. Juli sind in Astrachan 298 Choleraerkrankungen und 57 Todesfälle vorgekommen; in Kasan 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle, Bestand an Kranken daselbst 14; in Samara 88 Erkrankungen und 43 Todesfälle, Bestand 166 Kranke; in Woronesch 1 Todesfall; in Saratow am 18. Juli 99 Erkrankungen und 43 Todesfälle, am 19. Juli 119 Erkrankungen und 57 Todesfälle. Am 18. Juli sind ferner vorgekommen: in Jarizyn 89 Erkrankungen und 54 Todesfälle, Bestand 85 Kranke, in Koflow 84 Erkrankungen und 31 Todesfälle, in Taganrog 3 Erkrankungen und 2 Todesfälle und in Now 46 Erkrankungen und 22 Todesfälle. — Der Ausbruch der Cholera in Baranja und anderen serbischen Orten wird amtlicherseits demittirt. — In Wien werden die Reisenden aus Rußland einer fünfstägigen ärztlichen Beobachtung unterworfen. — Die Cholera auf französischem Gebiet ist auch in Chantilly aufgetreten. In Saint Denis ereigneten sich vorgestern 2 plötzliche Cholera-Todesfälle.

(Bestkrankheit in Baku). Hirschs Bureau meldet aus Petersburg: Es ist nunmehr konstatiert worden, daß eine pestartige Krankheit in der Nähe von Baku bereits seit drei Wochen auftritt. Das Ministerium soll auch von den vielen Todesfällen unterrichtet worden sein, indess hat das Medizinal-Departement die Richtigkeit dieser Meldungen bestritten und die Veröffentlichung derselben verboten. Da die Seuche in bedenklicher Weise zunimmt, läßt sich das Verbot nicht mehr aufrecht erhalten. Diese Krankheit ist ebenso wie die Cholera von Mesched in Perken eingeschleppt worden.

(Ein Cholera-Präservativ). Für den Fall, daß die Cholera-Epidemie an Ausdehnung gewinnen sollte, hat die Verwaltung der „Pompes funebres“ in Paris ihren Angestellten ein Präservativmittel bereiten lassen. Ein Liter dieses Mittels besteht aus 40 Centilitern 36 gradigen Alkohols, 12 Tropfen englischer Pfeffermünz-Essenz, 12 Tropfen Laudanum von Sydenham, 200 Gramm Zucker, die in 60 Centiliter Wasser aufgelöst werden. Wie es scheint, hatte die Verwaltung der Pompes funebres von jeher die Gewohnheit, ihren Beamten in Epidemiefällen vor jedem Begräbniß ein Glaschen dieses Getränkes reichen zu lassen. Sie glaubt an dessen Wirksamkeit um so mehr, als seit 1852 keiner ihrer Leute an der Cholera gestorben ist.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Berlin, 23. Juli. Der Reichskanzler Caprivi wird am Freitag dem Kaiser in Potsdam Vortrag über die Weltausstellung halten.

Berlin, 23. Juli. Die Meldung, Professor Koch sei nach Rußland in das Choleragebiet gereist, ist falsch. Professor Koch ist noch hier.

Budapest, 23. Juli. Der Minister des Innern erließ eine strenge Verordnung an sämtliche Komitate behufs Maßregeln gegen die Cholera.

Madrid, 23. Juli. Ein spanischer Hochseefischer fand im Meere eine schwimmende Flasche, worin ein Zettel folgenden Inhalts sich befand: 21. Mai 1892. Letzte Erinnerung an Mannschaft und Passagiere des deutschen Dampfers „Berlin“ auf dem atlantischen Ozean.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Juli	22. Juli
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	203—70	204—50
Wechsel auf Warschau kurz	203—40	204—20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—90	100—90
Preussische 4 % Konsols	107—20	107—30
Polnische Pfandbriefe 5 %	—	65—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—50	62—50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—80	96—70
Disconto Kommandit Antheile	189—10	189—75
Oesterreichische Kreditaktien	166—10	166—50
Oesterreichische Banknoten	170—75	170—65
Weizen gelber: Juli-August	173—	175—
Sept.-Okt.	174—	175—
loto in Newyork	88—25	89—25
Roggen: loto	176—	178—
Juli	178—	178—75
Juli-August	173—50	175—
Sept.-Oktob.	166—70	168—
Rübbil: Juli	—	—
Sept.-Okt.	49—40	50—10
Spiritus:		
50er loto	—	—
70er loto	35—40	35—60
70er Juli-August	33—70	34—
70er August-Sept.	34—10	34—40
Disconto 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 22. Juli. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und bezw. heute standen am kleinen Markt zum Verkauf im ganzen 154 Rinder, 1456 Schweine (267 Bationier), 685 Kälber. — Etwa die Hälfte des Rinderauftriebs, hauptsächlich geringe Waare, wurde zu Montagpreisen verkauft. — Der Schweinemarkt wurde, wenigstens in inländischen, glatt geräumt. 1. fehte, 2. und 3. wurden mit 55—60 Mk. p. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara, bezahlt. Bationier wurden bei sehr ruhigem Handel mit 47—48 Mk., mit 50—55 Pfd. Tara pr. Stück bezahlt. — Die Kälberpreise zogen bei dem schwachen Auftriebe etwas an, der Handel wickelte sich aber nur langsam ab, weil die Schlächter zögerten, die höheren Forderungen zu bewilligen. 1. 57—62, 2. 48 bis 56, 3. 37—47 Pfennig pro ein Pfund Fleischgewicht. — Sammel nicht am Markt.

Königsberg, 22. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 30 000 Lt. Gebündigt 30 000 Lt. Loto kontingentirt 60,00 Mk. Wf., nicht kontingentirt 40,00 Mk. Wd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 23. Juli 1892.

Wetter: trübe, nachts Regen.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen fast ohne Umsatz, Preise daher nominell, 119/122 Pfd. hell 201/205 M., 123/126 Pfd. hell 206/210 M., feinstes über Notiz.

Roggen flau, 112/114 Pfd. 168/171 M., 115/116 Pfd. 172/173 M. Gerste gute Futterwaare 119/123 M., geringere schwer verkäuflich. Erbsen ohne Handel.

Hafer inländischer 155/158, russischer 147/153 M.

Sonntag am 24. Juli.

Sonnenaufgang: 4 Uhr 10 Minuten.

Sonnenuntergang: 8 Uhr 02 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (6. nach Trinit.) den 24. Juli 1892.

Evang. Schule in Podgorz:

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Band 28, Blatt 779, auf den Namen der Maurer **Johann und Marie geb. Finger - Didschons'schen** Eheleute in Kl. Mocker eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück

am 21. September 1892
vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,19 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 16 a 27 qm zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 12. Juli 1892.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Vorstadt Thorn, Band IV, Blatt 338, auf den Namen des Malermeisters **Adalbert Burezykowski**, welcher mit **Constantia geb. Koszyńska** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück

am 30. September 1892
vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,1480 Hektar zur Grundsteuer, mit 625 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 15. Juli 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Eigentümer der im Bereiche unseres Verwaltungsbezirks in den Monaten Januar, Februar und März 1892 als gefunden eingetragenen Sachen, sowie derjenigen Gegenstände, welche von Reisenden bei den dafür bestimmten Dienststellen zur vorübergehenden Aufbewahrung abgegeben und nach Ablauf der Frist nicht abgeholt worden sind, werden hiermit zur Geltendmachung ihrer Rechte aufgefordert, widrigenfalls zum Verlaufe der Gegenstände nach Maßgabe des § 33 des Betriebsreglements geschritten werden wird.

Die Versteigerung der nicht zurückgeführten Fundstücke und Gepäcksstücke wird **am Montag den 15. August 1892** von **vormittags 9 Uhr** ab Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 10 hier selbst stattfinden und nötigenfalls an den folgenden Tagen fortgesetzt.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.
Bromberg den 16. Juli 1892.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Standesamt Thorn.

Vom 17. bis 23. Juli 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Oskar, S. des Rademeisters Karl Finselberger. 2. Ronil, T. des Zimmerers Jakob Gardszielski. 3. Franz, S. des Friseurs Thomas Kuminiski. 4. Richard, S. des Arbeiters Friedrich Müller. 5. Karl, S. des Maurers Karl Städtle. 6. Helena, T. des Hauswärters Wladisl. Jastulski. 7. Maria, S. Anastasia, Zwillingstöchter des Wohnbiene Anton Kobusinski. 9. Boleslaus, S. des Malers Andreas Wisniewski. 10. Kurt, S. des Sergeanten Eduard Rüdiger. 11. Helene, T. des Arbeiters Franz Kumatowski. 12. Johannes, S. des Gerichtsbieners Joh. Pipinski. 13. Ernst, S. des Heizers Theodor Rißter. 14. Pragedis, T. d. Schneiders Johann Kalusa.

b. als gestorben:
1. Schreiber Max Pröbel, 31 J. 7 M. 7 T. 2. Schuhmachermeister Johann Chmielewski, 50 J. 10 M. 22 T. 3. Reinhold, 17 J., S. des Schuhmachers Julius Lange. 4. Arbeiter Paul Dymowski, 28 J. 5 M. 22 T. 5. Paul, 9 M., S. des Bäckermeisters Hermann Beder. 6. Frieda, 27 J., T. des Fleischermeisters Rudolph Geduhn. 7. Willy, 4 M. 7 T., unehel. S. d. Otto, 8 Wochen, S. des Amtsgerichts-Kanzlisten Otto Falchin aus Posen. 9. Hermann, 8 M. 20 T., S. des Kellers August Wunsch. 10. Wirthsfräulein Sophie Hartung geb. Müller, 43 J. 4 M. 14 T. 11. Bruno, 1 J. 6 T., S. des Sergeanten und Bataillonschneiders Franz Wittkowski. 12. Josepha, 7 M. 7 T., T. des Arbeiters Franz Lewandowski.

d. zum ehelichen Aufgebote:
1. Schauspieler Robert Constantin Eduard Fuchs-Möcker mit Maria Pauline Boehndanzig. 2. Konstabler Hippolit Rataszewski-Hamburg mit Leopoldia Wisniewski.

e. ehelich sind verbunden:
1. Lithograph Otto Feyersabend und Ida Wenscher. 2. Wirthschaftsinspektor Modest Orzregorjewski und Theodora Rataszewski. 3. Arbeiter Friedrich Grunste mit Amalie Bloch.

Bekanntmachung.

Am 9. d. Mts wurde in Podgorz ein Hund getödtet, bei welchem durch statgefundene Obduction die Tollwuth konstatiert worden ist.

Es wird hiermit in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 auf die Dauer von 3 Monaten die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller in dem Gutsbezirk Schirpitz nebst Bahnhof und Chauffeehaus Schirpitz, Forsthaus Lugau und Rudak sowie Kolonie Glinke vorhandenen Hunde angeordnet.

Das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine ist der Ankettung gleichzuachten.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Schirpitz den 21. Juli 1892.
Der Amtsvorsteher.
Gensert.

Deffentliche Zwangsvollstreckung.

Montag den 25. d. Mts.
mittags 1 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Fuhrmanns Johann Kuminiski zu **Gr. Mocker** ca. 4 Morgen Roggen, ca. 4 Morgen Kartoffel, demnachst

nachmittags 3 Uhr
vor der Wohnung des Eigentümers Theodor Szarszewski zu **Grumboczyn** ca. 5 Morgen Roggen auf dem **Halm**,

sobann
nachmittags 4 Uhr
auf dem Felde des Besitzers Fr. Malzahn daselbst

ca. 6 Morgen Roggen, ca. 1/2 Morgen Weizen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 23. Juli 1892.
Meyer,
Gerichtsvollzieher fr. A. in Thorn.

Deffentliche Zwangsvollstreckung.

Dienstag den 26. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Geschäftslotal des Händlers G. Slegesmund, hier, Seglerstraße **einen Posten Steingut- und Porzellanwaaren** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 23. Juli 1892.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Ordentl. Generalversammlung.
Die Mitglieder der Generalversammlung der Kasse läde ich zur ordentlichen Generalversammlung auf

Sonntag den 31. Juli 1892
11 Uhr vormittags
in die vereinigte **Innungsherberge Tuchmacherstraße** hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung ist:
1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1890 und 1891 beifüßig Entlastungsbescheid. 2. Rechnungsabschluss pro 1891. 3. Kassenbericht. 4. Ertragwahl für 2 ausgeschiedene Vorstandsmitglieder.

Der Vorsitzende
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der nächste Kursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaft beginnt

Dienstag den 2. August 1892
und endet ultimo Dezember cr.
Anmeldungen nehmen entgegen
K. Marks, Julius Ehrlich,
Tuchmacherstraße 4. Seglerstraße 6.

Klavierunterricht

nach pädagogisch rationellen Grundsätzen erteilt
K. Mirowski,
Organist und Chorleiter bei St. Johann.
Anmeldungen **Copernikusstr. 4. II.**

Cigarren
in jeder Preislage, tabellos in Brand u. Güte empfiehlt die Cigarren- und Tabakhandlung von **M. Lorenz,**
Thorn, Breitestr. 50.

Ein Buchhalter
und ein Lehrling für ein Holzgeschäft gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Ztg. **Gerechtigkeitsstr. 10:**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Alkoven, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Beschichtigung von 9-12 vormittags.

Eine seit 50 Jahren bestehende **Bäckerei**
in guter Lage Thorns ist von sofort zu verpachten. Zu erf. in der Exped. d. Ztg. **Ein elegant möbl. Zimmer** ist vom 1. August zu verm. Heiligegeiststraße 19.

1 großer Laden, 1 größere und 2 kleinere Wohn. Brückenstr. Nr. 27. Frau Scheele. **Große u. kleine Wohnungen** zu vermieten. Güde, Gerechtigkeitsstr.

Altküster Markt eine freundl. Wohnung von 4 Zimmern zu vermieten. Näheres bei **Moritz Leiser, Breitestr. 33.**

Wohnungen zu vermieten **Bäckerstraße 11. Koerner.**

Pferdeställe und Remisen zu vermieten. Tuchmacherstraße 6.

1 Wohnung von 2 Zim. nebst Zubehör u. Gartenland v. 1. Oktober cr. zu verm. Gegenüber d. Wollmarkt in Mocker. A. Kathar. zu vermieten Strobandstr. 12. Putschbach.

Eine herrschaftliche Wohnung
von 7 Zimmern, Durchgang, Stallung und Remise ist vom 1. Oktober Wellenstr. Nr. 89 zu vermieten. B. Fohler.

Wohnung, 2 Zimmer, belle Küche und Ausguss für 70 Thaler zu vermieten **Schuhmacherstr. 24.**

Münchener Loewenbräu,

jährliche Produktion ca. 500 000 Hektoliter.

Generalvertreter: **Georg Voss-Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 20-100 Liter.

Ausschank Baderstrasse Nr. 19.

Weinhandlung L. Gelhorn.

Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung.

Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Dejeuners, Dinners, Soupers

nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.



In 5 Minuten

entferne ich jedes Hühnerauge, Verhärtungen etc. gründlich und vollkommen schmerzlos, ohne zu schneiden oder zu ätzen. Bei nicht sofortiger Beseitigung des Uebels verzichte auf jedes Honorar. Schmerzlose Entfernung von eingewachsenen Nägeln. Komme auf Wunsch ins Haus. Atteste von Aerzten und Operirten liegen zur Ansicht. Sprechstunden von 9-1 Uhr und 2-6 Uhr. **H. Ladrer,** Hühneraugen-Operateur aus Leipzig. Anwesend in Thorn nur noch bis Montag den 25. Juli im Hotel „Schwarzer Adler“, Zimmer Nr. 17.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsbank verwaltert der Unterzeichnete. Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Hugo Güssow, Seglerstraße.

Bade-Salze

Stassfurter Badesalz, Inowrazlawer Mutterlaugensalz, Kreuznacher Mutterlaugensalz, Franzensbader Moorsalz, Fersalz sowie

sämmtliche Mineralwässer in frischer Füllung empfehlen

Anders & Co.

Brückenstr. 18. — Breitestr. 46.

Freiburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn: 50 000, 20 000, 10 000 Mark. Ziehung am 6. September. Lose à 3 M. 25 Pf. Halbe Anthelle 1 M. 75 Pf.

Marienburger Pferde-Lotterie. Ziehung am 14. September. Lose à 1 M. 10 Pf. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.** Porto und Liten 30 Pf.

Es es zu spät ist
Epidemische Krankheiten können nur von der Familie fern gehalten werden, wenn nächst der Desinfektion der Wohnräume für gründliche Reinigung der Betten resp. Bettfedern gesorgt wird.

Borzügl. fettes Rohfleisch.
Pianino,
schwarz, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Offerten erbeten „Thorn I postl. Nr. 12“ mit Preisforderung.

6000 Mk.
hinter 18 000 Mk. auf ein städt. Grundstück (Feuerl. 45 500 Mk.) sofort gesucht. Meldungen in der Exped. d. Ztg. erbeten.

10 000 Mk.
à 5%, auch getheilt, sofort zu vergeben durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 9 II.

Ein Buchhalter

und ein Lehrling für ein Holzgeschäft gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Ztg. **Gerechtigkeitsstr. 10:**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Alkoven, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Beschichtigung von 9-12 vormittags.

Eine seit 50 Jahren bestehende **Bäckerei**
in guter Lage Thorns ist von sofort zu verpachten. Zu erf. in der Exped. d. Ztg. **Ein elegant möbl. Zimmer** ist vom 1. August zu verm. Heiligegeiststraße 19.

1 großer Laden, 1 größere und 2 kleinere Wohn. Brückenstr. Nr. 27. Frau Scheele. **Große u. kleine Wohnungen** zu vermieten. Güde, Gerechtigkeitsstr.

Altküster Markt eine freundl. Wohnung von 4 Zimmern zu vermieten. Näheres bei **Moritz Leiser, Breitestr. 33.**

Wohnungen zu vermieten **Bäckerstraße 11. Koerner.**

Pferdeställe und Remisen zu vermieten. Tuchmacherstraße 6.

1 Wohnung von 2 Zim. nebst Zubehör u. Gartenland v. 1. Oktober cr. zu verm. Gegenüber d. Wollmarkt in Mocker. A. Kathar. zu vermieten Strobandstr. 12. Putschbach.

Eine herrschaftliche Wohnung
von 7 Zimmern, Durchgang, Stallung und Remise ist vom 1. Oktober Wellenstr. Nr. 89 zu vermieten. B. Fohler.

Wohnung, 2 Zimmer, belle Küche und Ausguss für 70 Thaler zu vermieten **Schuhmacherstr. 24.**

Schützen-Garten.

Sonntag den 24. Juli cr.:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borde (A. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Fleischhauer,
Korpsführer.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag den 24. Nachm. 4 Uhr

im **Exerzierhause**
unter Leitung des Herrn Dr. Wolpe zur letzten Übung. Um pünktliches, vollzähliges Erscheinen wird erludt.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag den 24. Juli 1892:

Außerordentlich großes

Volksfest

im **Wiener Café in Moker.**

Monstre-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Schallinatus.

Pfefferkuchen- und Blumenverlosung, Scheibenstände.

Großartigste Tombola.
Hauptgewinne:

Steyppdecken, Kaffeefervice, Waschservice, lebende Gänse, Enten und Hühner etc.

Aufsteigen von 3 Stück komischen Figuren-Luftballons.

(1 Hefe, 1 Araber und 1 Elefant.) Bei eintretender Dunkelheit bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens.

Zum Schluß: Tanzkränzchen.
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Eintrittspreis die Person 25 Pf. Mitglieder des Krieger- und Landwehr-Bereins zu Thorn, wenn dieselben mit Abgesehen versehen sind, zahlen für sich und ihre Angehörigen 15 Pf. Kinder unter 12 Jahren 10 Pf. Nur Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarte von 1891/92 für ihre Person freien Eintritt.

Zutritt für jedermann.
Der Vorstand.

Victoria-Theater.
Direktion **Krummschmidt.**
Sonntag den 24. Juli 1892:

Heißes Blut
oder:
So sind sie alle.

Montag den 25. Juli 1892:
Der Salontyroler.

Dienstag den 26. Juli 1892:
Dr. Klaus.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Alles Nähere die Zettel.

Vor dem **Bromberger Thor.**
Neu!

Moment-Photographie.
Nicht mit früher hier gewesenen Schnell-photographen zu vergleichen.

Ein Bild 50 Pf.
Gleich mitzunehmen.

Das Atelier ist für einige Tage hier am Bromberger Thor aufgestellt und finden Aufnahmen von 9 Uhr morgens bis zum Dunkelwerden bei jeder Witterung statt. Die Bilder werden nach einer ganz neuen Methode gefertigt.

Hochachtungsvoll
Franz Briese,
Photograph aus Berlin.

Miethsverträge
sind zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.**

Ein Laden nebst Wohnung
von 3 Stuben, Küche, gr. Keller und Bodenräumen zu verm. **Max Lange, Elisabethstr.**

1 **Parterre-Wohnung,** 3 Zimmer, Kabinett und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Katharinenstr. 3. C. Frau.**

1 **Wohnung** von 2 Zimmern, Küche und Zubehör für Mk. 200 zu vermieten. **J. Czarnocki, Jakobstraße 13.**

Eine **Wohnung** von 3 Stuben mit gr. Küche und Zubehör, sowie ein gr. Geschäftskeller von sofort ob. 1. Oktober zu vermieten. **Brückenstr. 20.**

E. Wohn. z. verm. **Gerstenstr. 11. B. erst. I.** Möblirtes Pt.-Zim. sogl. z. v. Strobandstr. 8.

Hierzu Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.

Sonntag den 24. Juli 1892.

Der Better vom Lande.

Humoreske von Reinhold Herrmann.

Als Herr und Frau Malenpied, Rentiers in Letignolles, den Brief erhielten, in welchem Better Barbichot ihnen sein Eintreffen angekündigt, sahen sie sich bestürzt an.

Unmöglich, um den Better herumzukommen! — Mehrere Jahre hindurch war Malenpied bei ihm zur Eröffnung der Jagd gewesen; er war mit offenen Armen empfangen worden. Die Malenpieds konnten es sich nicht ersparen, ihm seine Gastfreundschaft zu erwidern. Ein Dachziegel, der ihnen auf den Kopf fiel!

Nicht als ob die Malenpieds etwa auch nur im geringsten geizig gewesen wären! Der Ausgabewuchs, den der Besuch des Betteren ihnen verursachen würde, kümmerte sie wenig. Aber sie waren zartbesaitete Leute, welche etwas auf ihre Behaglichkeit hielten und denen ein kleiner Gegenstand, der von der Stelle gerückt wurde, ein Staubkorn, das auf ein Möbel fiel, Ohnmachtsanfälle verursachte. Madame Malenpied besonders schauerte bei dem Gedanken, daß das liebe kleine Interieur, das sie so tollkelt, so sauber, so blitzblank erhielt, dem Better Barbichot verfallen sollte, einem großen normännischen Teufelskerl, der immer hochroth im Gesicht war, den Wein ohne Wasser trank, mit überlauter Stimme sprach und, als Jäger ohne Furcht und Tadel, stets Lebergarnaschen trug. Sie sah bereits die schmutzigen Stiefel des Nimrods auf allen Fauteuils ausgestreckt. . . . Doch nein, nochmals nein: es war unmöglich, Barbichot abzuweisen.

„Félicie,“ sagte sie zu ihrem Stubenmädchen. „Sie werden überall die Möbelüberzüge auflegen.“

Und sie fügte hinzu, indem sie ihren Gatten mit einem herzzerreißenden Seufzer anblickte:

„Wenn er nicht etwa auch seine Hunde mitbringt — ge-rechter Gott im Himmel!“

II.

Barbichot brachte seine Hunde nicht mit. Er benahm sich in höchst konvenabler Weise. Sein einziges Unrecht war, daß er sich verpflichtet glaubte, Félicie freundlich in die Wange zu kneifen, als sie ihm die Thür öffnete.

Sieht man von dieser Vertraulichkeit ab, die weiter keine Folgen hatte, so war er wirklich willkommen. Er zerquetschte Malenpied nur einen Finger, als er ihm gar zu herzlich die Hand drückte; er umarmte die Kousine, ohne ihre Frißur über Gebühr in Unordnung zu bringen und seine großen eisenbeschlagenen Stiefel blieben nur einmal hängen, nur ein einziges Mal!

Da er wußte, daß das Malenpiedsche Ehepaar sehr empfindlich in Bezug auf die äußeren Formen war, hatte er geschworen, sich in Acht zu nehmen und er nahm sich in Acht.

Er trieb das Zartgefühl so weit, daß er ausging, ein Versteck für seine Pfeife zu suchen — eine wunderbar angerauchte Pfeife, dessen aus der Tasche seines Sommerrodes hervorragender Stiel die Augen der Hausherrin hätte verletzen können. Er entdeckte auf dem Pianino ein kleines Kästchen und bettete darin heimlich „Virginie“ (der Rosenname, den er seiner Pfeife gab). Es ist freilich wahr, daß dieses Kästchen nichts anders war als eine Handschuhschatulle aus wohlriechendem Holz; aber zur Entlastung des Betteren muß hinzugefügt werden, daß Barbichot sich in vollständiger Unkenntnis dieses besonderen Umstandes befand.

Kurzum, Madame Malenpied wandte sich der Ansicht zu, daß der erste „Choc“ nicht so schrecklich gewesen sei, wie sie vermuthet hatte; allerdings war sie weit davon entfernt, auch nur zu ahnen, welchen Ort „Virginie“ zu ihrem Wohnsitz erwählt hatte.

Man setzte sich zu Tisch. Barbichot that dem Essen alle Ehre an, trank noch besser und bekundete die tiefste Verachtung für die Wasserflasche. Dieser Flüssigkeitsbehälter bot ihm sogar Gelegenheit, ein geistreiches Wort von einer geradezu antiken Delikatesse anzubringen. „Sie trinken das Zeug da, Kousine?“ sagte er, als er bemerkte, daß Madame Malenpied sich Wasser einschenkte. „Sie sind also ein Frosch?“

Trotz des dröhnenden Gelächters, mit dem er seinen Scherz würzte, hatte dieses Epitheton „Frosch“ in seiner Anwendung auf die gestrenge und tugendhafte Persönlichkeit, welche Madame Malenpied ausmachte, nichts besonders schmeichelhaftes. Aber Barbichot meinte es nicht böse; und Madame Malenpied hatte den guten Geschmack zu thun, als ob sie nichts gehört hätte.

Endlich endete das Dinner ohne einen anderen widrigen Zufall als einen leichten Verstoß gegen die gute Sitte von Seite Barbichots, welcher die bellagenerwerthe Gewohnheit hatte, die abgenagten Knochen unter den Tisch zu schleudern; beim ersten Knochen hustete Madame Malenpied; beim zweiten zuckte sie zusammen; beim dritten schellte sie und forderte Félicie auf, „diese Bruchstücke“ aufzuheben. Barbichot entschuldigte sich in höchster Verwirrung.

„Das geht über meine Kraft“, sagte er. „Zu Hause auf dem Gutshofe bin ich so sehr daran gewöhnt, die Knochen den Hunden vorzuwerfen.“

„Wir haben hier keine Hunde“, bemerkte kurz und trocken Madame Malenpied, welche den „Frosch“ noch nicht ver-daut hatte.

Der Better wurde hierauf so kleinlaut, daß Malenpied alle Mühe der Welt aufwandte, um die Heiterkeit wieder in sein Antlitz zurückzubringen. Madame Malenpied ihrerseits, welche die übergroße Schärfe ihrer Erwiderung bedauerte, stürzte sich in alle Untkosten der Liebenswürdigkeit.

Mit einem Wort: der Gemahl und die Gemahlin zeigten sich so besessen, so zuvorkommend, daß der Zwischenfall mit den Knochen unter dem Tisch in Vergessenheit gerieth. Ja, als man nach dem Essen in den Salon gegangen war, um dort den Kaffee zu trinken, verstieg Madame Malenpied sich sogar dazu, ihm ein wenig Musik zu machen.

„Wie Sie wollen, Kousine. . . . Wenn ich einschlafe, wirst Du mich aufwecken, Better Malenpied!“

III.

Trotz dieser, jeder Ermunterung baaren Antwort setzte sich Madame Malenpied ans Pianino.

Als sie die Kerzen zu beiden Seiten des Instruments anzündete, schnüffelte sie in der Luft nach der Richtung des Kästchens, welches auf dem Deckel des Pianinos stand.

„Was für ein eigenthümlicher Geruch!“

„Ich weiß, was das ist, Kousine,“ sagte Barbichot ge-lassen, „das ist Virginie!“

Man stelle sich das Entsetzen der Kousine vor, als sie sah, wie der Better aus ihren parfümirten Handschuhen einen schrecklichen, kohlschwarzen „Nasenwämer“ hervorzog. Aber Madame Malenpied war jetzt voll Resignation bereit, alle Höl-lenstrafen zu erdulden. Sie erhob die Augen wie eine den wilden Thieren zugeworfene Märtyrerin. Und als sie des Ausdrucks von Bedauern gewahr wurde, mit dem Barbichot „Virginie“ in seine Tasche steckte, seufzte sie melancholisch:

„O, Sie können auch rauchen.“

„Wahrhaftig? Das genirt Sie nicht?“ schrie Barbichot, strahlend vor Seligkeit.

Und während Madame Malenpied auf den kleinen Tisch eine kleine Flasche Chartreuse niederstellte, senkte sich Barbichot tief in sein Fauteuil, stopfte mit viel Methode seine Pfeife, zündete sie an und begann, stillen Glückes voll, fürchterliche Rauchwolken aus ihr herauszugiehn, während er die gute Kousine segnete, die ihm zu rauchen gestattete, sich dabei aber feierlich schwur, sein Benehmen auf das strengste zu überwachen, um nicht wieder eine Ungehörigkeit gleich der beim Mittagessen zu begehen.

Anstatt also, wie er gewohnt war, mit großem Lärm um sich herumzuspucken, that er dies in einer sehr distinguirten Weise, ohne Geräusch, höflich, wie man in der vornehmen Welt spuckt, mitten auf das gewichste Parquet, rechts von seinem Fauteuil.

Malenpied sagte kein Wort, sondern schob nur in diskreter Weise einen Spucknapf zu Barbichot hin — einen allerliebsten Spucknapf aus lackirtem Mahagoni mit vernickelter Insekte.

Der Better hatte diese Operation nicht beobachtet, aber als er sich vorsichtig zu seinem Fauteuil herauslehnte, um von neuem auszuspuken, und zu seiner Rechten das unbekannte Utensiel bemerkte, wendete er sich ab und spuckte nach links aus.

Malenpied schob den Spucknapf nach links, Barbichot spuckte nach rechts; er stellte ihn wieder auf die rechte Seite, Barbichot spuckte nach links. Dieses klein Chasse-Croisé dauerte einige Minuten. Während dieser Zeit zirpte Madame Malenpied am Pianino:

„Röslein fein
Und Grünsblümelein
Der Frühling zieht ein . . .“

In diesem Augenblick fand Barbichot zum zehnten Male den Spucknapf vor seiner Nase.

Jetzt hatte er es aber endlich satt!

Er nahm seine Pfeife aus dem Munde und brach ungeduldig in die lauten Worte aus, welche die Sängerin dröhnend unterbrachte:

„Teufel noch eins, Better! Nimm doch das kleine Möbel da fort! . . . Ich werde am Ende noch wirklich hineinspucken, so sehr ich mich auch in Acht nehme!“

Männigfaltiges.

(Hundert Jahre) waren am 19. d. M. seit dem Tage verfloßen, an dem nach einem Aufstand der merkwürdige Auszug der Studirenden aus Jena erfolgte. Beschränkung der akademischen Freiheit durch den wenig beliebten Prorektor Ulrich und das Verhalten der weimarischen Regierung, das Verstimmung erregte, führten zu tumultuarischen Bewegungen im Hause Ulrichs und zu schwerer Züchtigung des griechischen Studenten Polizow, der den heimlichen Angeber bei dem Prorektor machte. Als ein Militärkommando in Jena einrückte, vermehrte sich die Gährung noch. Da die im herzoglichen Schloß zu Jena von einer Deputation vorgetragene Beschwerde nicht den gewünschten Erfolg hatten, ward von den Studenten beschlossen, eine Hochschule zu verlassen, wo für die akademische Freiheit so wenig Schutz zu hoffen. Am 19. Juli um 3 Uhr morgens zogen sämtliche Landsmannschaften, wohl 500 Mann stark, mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen zum Johannissthor hinaus. Die meisten quartirten sich in dem Dörflein Rohra auf Erfurter Gebiet ein und sandten von hier eine Deputation an den Coadjutor von Mainz, Freiherren von Dalberg, nach Erfurt, um den ausgezogenen Studenten die Freiheit zu erwirken, nöthigenfalls in Erfurt einzuziehen und zu bleiben. Von Erfurt, wo man eine so ansehnliche Verstärkung der dortigen Universität nicht ungerne sehen mochte, traf eine befriedigende Antwort ein. Indef kam infolge der Vorstellung der in ihrer Erwerbsquelle bedrohten Jenaer Bürgerschaft bei dem akademischen Senat und der Unterhandlungen des letzteren und der Ausgewanderten mit der weimarischen Regierung ein Ausgleich zu Stande. Die Studenten, die völlige Amnestie des Borgesfallenen, Wiederherstellung der alten akademischen Freiheit, Entfernung der Soldaten und einen feierlichen Einzug durch Weimar nach Jena erlangt hatten, kehrten am 25. Juli zurück. Die fröhliche Wiederkehr der Musensöhne wurde ein Festtag für Jenas Bewohner.

(Nonnenraupe). In den mecklenburgischen Wäldungen tritt die Nonnenraupe in großer Menge auf. Der bereits angerichtete Schaden ist beträchtlich, namentlich in der Crivitzer Gegend.

(Das neue italienische Gewehr). Die Zeitschrift „Prometheus“ bringt interessante Angaben über das neue italienische Gewehr, dessen Kaliber von 6,7 mm noch erheblich kleiner ist, als das des deutschen Gewehrs. Die Folge davon ist, daß der Mann 200 Patronen tragen kann — bei uns nur 150 — und andererseits eine viel höhere Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses. Es beträgt 730 Meter, gegen 620 bei unserem Geschosse. Dem entsprechend ist die Durchschlagkraft viel größer. Die italienische Kugel dringt auf 12 m Entfernung 69 cm tief in Buchenholz, unseres dagegen nur 52 cm. Noch unbekannt ist es, aus welchem Material die Italiener die Läufe ihrer

Waffen hergestellt haben; wahrscheinlich seien die Rohre aber nach demselben System gebaut, wie die Ringgeschütze. Diese Läufe haben einen Druck von 5000 Atmosphären auszuhalten, welchem Druck auch der beste Stahlfest nicht gewachsen ist. Die Läufe des deutschen Gewehrs sind dagegen nur für einen Druck von 3200 Atmosphären berechnet und es beträgt ihre Stärke nur 0,75 des Kalibers. „Es wurde neuerdings“, bemerkt S. Castner, der Verfasser des angezogenen Aufsatzes, „das wiederholt vorgekommene Berspringen von Gewehrläufen beim Schießen dieser ungenügenden Laufstärke zugeschrieben.“ Werden die Heeresverwaltungen mit der Seelenweite noch weiter, etwa auf 5 mm, heruntergehen? Der Genannte glaubt dies annehmen zu dürfen, nachdem es gelungen ist, das Verbiegen des Bohrers und der Zugstange, das heißt ein Haupthinderniß für die Massenverfertigung, zu beseitigen.

(Der Troubadour in Sevilla). Ein kleiner spanisch-italienischer Zwischenfall, der leicht zu ernstern Konflikten hätte führen können, ereignete sich am 16. d. Mts. in Sevilla. Im dortigen Esclara-Theater spielt gegenwärtig eine italienische Operngesellschaft, die mehr schlecht als recht den ganzen Spielplan der bekannten italienischen Opernlitteratur heruntersingt und auch über einen sogenannten „Star“ verfügt. Dieser Star — ein hoher C-Sänger — besaß die grenzenlose Kühnheit, den gestrengen Alcalde von Sevilla nicht grüßen zu wollen. Der Alcalde, der sich innerhalb seines Amtsbezirks als Nachthaber im kleinen aufspielt, hatte nämlich die Verfügung getroffen, daß er bei seinem Erscheinen im Theater von allen Anwesenden, auch von den Schauspielern und Sängern begrüßt werden müsse. Als sich der Tenorist dieser drakonischen Anordnung widersetzte, ließ ihn der Herr Bürgermeister während einer Aufführung des „Trovatore“, gerade als der Sänger in dem berühmten Miserere sein „D, Leonore!“ in die Welt schmetterte, verhaften und ins Gefängniß abführen. Natürlich gab es einen großen Skandal. Die Italiener wollten den Zwischenfall auf diplomatischem Wege erledigt wissen und riefen die Hilfe ihres Konsuls an, ja sie ließen sogar durchblicken, daß es wegen des ins Koch gesteckten Troubadours zu einem Kriege zwischen Italien und Spanien kommen müsse. Dazu kam es nun allerdings nicht; denn der Alcalde besann sich, als der italienische Konsul intervenirte, eines bessern, holte höchst selbst den Sänger aus dem Weinkeller des Rathhauses, dem provisorischen Gefängniß, und küßte ihn vor versammeltem Volke dreimal auf die Stirn. Der Troubadour ist jedoch durch diese glänzende Sühne noch nicht zufriedengestellt, sondern hat den Klageweg beschritten und verlangt für den ausgestandenen Schreck — 50 000 Lire als Schadenersatz.

(Die Vorrathskammer eines Adlernestes). In den Savoyer Alpen gelang es dieser Tage einem kühnen Alpenjäger namens Bignale, ein unter einem mächtigen Felsvorsprung angebrachtes Adlernest auszumachen; nachdem er das Adlerweibchen erschossen, fand er im Neste den jungen Adler, dessen Flügelweite bereits 1 1/2 m betrug. Der Boden des sehr geräumigen Nestes bestand aus dicken Baumästen, welche mit Reisig und Blättern bedeckt waren. In dem Neste konnten sechs Personen bequem Platz finden. Der Jäger fand in dem Neste folgende Speisevorräthe: Große Mengen theils frischen, theils faulen Fleisches, einen eben getöbten weißen Hasen, 27 Gamsenfüße, 4 Raubentfüße, 3 Fasanenfüße, 3 Hühnerköpfe, 11 Hühnerfüße, 18 Köpfe von Rebhühnern und weitere Reste von anderem Geflügel, dann Schlangen und Theile von Murmelthieren.

(Theaterbrand). Das Stadttheater in Cordova (Spanien), sowie acht umliegende Häuser sind niedergebrannt. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen.

(Ein kurioser Unfall) ist dieser Tage einem Petersburger Luftschiffer zugestoßen. Der „Nov. Wr.“ entnehmen wir darüber folgendes: Ein Luftballon, in dessen Gondel sich vier Luftschiffer, darunter zwei Offiziere des Luftschiffkorps, befanden, versuchte Freitag (15. Juli) einen Abstieg und eine Landung mit Hindernissen. Raun hatten nämlich die Astronauten von Wol-fow-Blachfelde aus den Aufstieg unternommen, als sie auch schon eine Ausströmung des Füllgases beobachten mußten. Um nun wenigstens außerhalb des Reichthums der Stadt landen zu können, warfen sie den ganzen Ballast aus, aber es wollte nichts nützen. Denn plötzlich saß der Ballon auf dem Dache des Hauses des Herrn Sidorow fest, und einer der Luftschiffer fiel aus der Gondel in den Rauchfang und dann durch den ganzen langen Schlot auf einen Kochherd, wo er endlich ohne weitere Fährlichkeiten in der Nähe eines Samovars landete, zum großen Erstaunen der Tochter des Hauses, die garnicht gewußt hatte, daß russische Offiziere wie Brockenhegen im Kamin spazieren fahren.

(Jungverheirathete Prinzessinnen). Ein Neugieriger ist — jedenfalls um sich während der Sommermonate angenehm zu unterhalten — auf den Gedanken verfallen, nachzuforschen, welche Königinnen und Fürstinnen in Europa am frühesten Bräute, Mütter und Großmütter waren. An der Spitze steht die Fürstin von Montenegro; als sie den 17jährigen Fürsten Nicola von Montenegro heirathete, war sie erst dreizehn Jahre alt. Im Alter von 17 Jahren wurde sie zum ersten Male Mutter und mit 37 Jahren war sie bereits Großmutter. Die Herzogin von Montpensier, die Schwester der Königin Isabella von Spanien, verheirathete sich im Alter von 14 Jahren. Sie wurde Mutter im 16. Lebensjahre, Großmutter im 33. und Urgroßmutter im 55. Die Gräfin von Paris heirathete, als sie noch nicht 16 Jahre alt war. Die Prinzessin Clotilde, die älteste Tochter des Königs Victor Emanuel von Italien, heirathete den Prinzen Napoleon in ihrem 17. Lebensjahre. Sie wurde Mutter mit 19 Jahren, Großmutter mit 46 Jahren. Die Königin Isabella von Spanien heirathete gerade an ihrem 17. Geburtstag. Die Königin von Griechenland, die Tochter des verstorbenen Großfürsten Konstantin, heirathete gleichfalls mit 17 Jahren; sie wurde Mutter mit 18 und Großmutter mit 39 Jahren. Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich heirathete in ihrem 17. Lebensjahre; die Erzherzogin Karl von Oesterreich, die mit 16 Jahren heirathete, war bereits in ihrem 18. Lebensjahre Wittwe.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Bekanntmachung.

Für das Quartal 1. Juli bis 1. Oktober d. J. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:
 Montag den 18. Juli d. J. im vormittags 10 Uhr
 Montag den 22. August d. J. im Jahnke'schen
 vormittags 10 Uhr Ober-Krüge
 Montag den 19. Septbr. d. J. zu Penfau.
 vormittags 10 Uhr
 Zum öffentlichen Ausgebot gegen Baarzahlung gelangen nur **Brennholzfortimente** aus dem Belauf Guttau und zwar: Kloben, Spaltknüppel und Stubben.
 Thorn den 23. Juni 1892.
 Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da am 9. d. Mts in Podgorz, Kreis Thorn, bei einem Hunde, der frei umhergelaufen war, die **Tollmark** festgestellt worden ist, so wird in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 — in Verbindung mit § 20 der Bundesratsinstruktion vom 24. Februar 1881 — die Festlegung (Ansetzung oder Einperrung) aller vorhandenen Hunde des links der Weichsel liegenden Theils des Stadtbezirks Thorn — Hauptbahnhof — für einen Zeitraum von 3 Monaten angeordnet.
 Der Festlegung wird das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleichgeachtet, jedoch dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem hiesigen Stadtbezirk nicht ausgeführt werden.
 Hunde, welche dieser Anordnung zuwider frei umherlaufen und ohne mit gültiger Hundemarken versehen zu sein, betroffen werden, werden von Hundesängern eingekerkert und, falls sie binnen 3 Tagen nach dem Einfange nicht zur Auslösung gelangen, getödtet. Außerdem werden die Eigentümer der getödteten Hunde bestraft werden.
 Zur Auslösung ist eine polizeiliche Bescheinigung erforderlich, welche im Polizeisekretariat erteilt wird, das Fanggeld beträgt für kleine und mittlere Hunde 1.50 Mk., für große Hunde 3 Mk.; die Aufbewahrung der eingekerkerten Hunde erfolgt auf dem Liedtke'schen Abdecker-Grundstück, Culmer Vorstadt.
 Thorn den 21. Juli 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Am 25. d. Mts. findet den ganzen Tag, am 26. des Vormittags, jedesmal um 6 Uhr morgens beginnend, **gefechtsmäßige Abtheilungsschießen** mit scharfen Patronen auf dem Gefechts-Schießstande I, hart östlich der Scheibenstände bei Fort VI, statt. Schießrichtung nach der Schirpiger Forst.
 Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes wird gewarnt.
 III. Bataillon
 Infantr.-Regts von der Marwitz
 (8. Bomm.) Nr. 61.

Gerichtlicher Ausverkauf.
 Das zur L. C. Fenske'schen Konfurmasse gehörige
Cigarren-, Cigaretten- & Tabak-Lager
 wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Robert Goewe,
 Konfursverwalter.

Gänzliger Ausverkauf.
 Zu herabgesetzten Preisen verkauft **sämmtliche Bürsten- und Besenwaaren, Kämme, Spiegel und Klobser**
 aus Bestellungen und Reparaturen werden angenommen.
Toska Goetze, Brückenstr. 27.

Holz-Verkauf.
 Birken, Eichen, Eichen- u. Kiefern-Klobenholz, prima Qualität, zu billigen Preisen, täglich durch Aufseher **Zerski**, hier, Abgabe am Schankhaus III. Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarzen, Kantholz, sowie Eichen- und Stabhölz entgegen genommen.
S. Blum, Culmerstr. 7.

In Forst Lesze bei Grunsterode täglich Verkauf von Eichen, Birken, Eichen, wie Buchen- und Kiefern-Brenn- und Klobholz durch Forstverwalter **Hobke.**

Die Holzhandlung
 von **A. Finger** offerirt:
 eichen Nuthholz für Böttcher u. Stellmacher, eichen, birken und kiefern Brennholz in allen Klassen, fertige Bohlenstücke und div. Stangen zu soliden Preisen; auch mehrere Mille weiße Ziegel ab Glente. Nähere Auskunft bei **A. Finger, Plaste** bei Podgorz, und **P. Begdon, Thorn** Gerechtstf.

Wo?
 kauft man die neuesten
Tapeten
 am billigsten? bei
R. Sultz,
Mauerstr. 20 Ecke Breitestf.
 Neße unter dem Einkaufspreis.

Böttcherarbeiten
 werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
 im Museum (Keller).
 Klob- und Maurereimer stets vorräthig.



Als angenehmstes und gesündestes Tragen während der jetzigen Witterung sind nur

Pfarrer Seb. Kneipp's rein leinene Tricot-Unterkleider

zu empfehlen. Nur echt, wenn mit Fabrikmarke und Unterschrift des Herrn Pfarrers; vor Nachahmungen wird gewarnt.

Alleinige Niederlage für Thorn und Umgegend bei **Lewin & Littauer.**

MEYERS VOLKSBUCHER 10 Pfg.
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
 Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.
 bringen das Beste aller Litteraturen in musterzüglicher Bearbeitung, in jeder Hinsicht die billigste Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis. Jede Nummer

Lieferne Bretter und Bohlen,
 feine Tischlerwaare, II. Klasse, Sopf und Brak, sowie

Mauerlatten, Rarrdielen etc.
 werden billigst ansverkauft.
Julius Kusel.

G. Hirschfeld, Thorn,
 Dampfabrik für Branntweine u. Liqueure.
 Begründet 1848.
 Prämiirt auf den Ausstellungen zu Bromberg, Königsberg, Graz (Steiermark), Weltausstellung Melbourne sieben Preise, empfiehlt ihren neu fabrizirten

Krafttrunk.

(Eingetragen im Markenregister unter Nr. 16.)
 Dieser wohlgeschmeckende, kräftigende Cierliqueur wird nach ärztlichen Gutachten mit großem Erfolge bei Reconvaleszenten und Personen schwächerer Konstitution angewendet werden.
 Durch die ausschließliche Verwendung nur wirklich die Gesundheit fördernder Ingredienzien ist derselbe als ein Hausmittel jedermann bestens zu empfehlen.
 Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.
 Preis pro Originalflasche Mark 2.50.
 Im Engros-Verkauf entsprechende Ermäßigung.

Handschuh-Fabrik.
 HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
 Grösste Auswahl aller Arten Handschuhe, Hosenträger, Cravatten.
F. Menzel, Thorn.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
 im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Preise.
 Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franco.

L. Basilius, Photogr. Atelier,
 Thorn, Mauerstrasse 22.

S. Burlin Dentist
 Breitestraße 36
 empfiehlt sich zum Einsetzen künstlicher Zähne, sowie ganzer Gebisse schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.
 Reparaturen sofort.
 Plombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w.
Die schwärzesten Zähne mache blendend weiß.
 Zahnschmerz beseitigt vollständig schmerzlos.
 Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8-9 Uhr vormittags.

Corsettes
 in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei
S. Landsberger, Coppernikusstrasse 22.

Große Geld-Lotterie in Mülhausen in Thüringen. Nur einmalige Lotterie — nur eine Ziehung — nur einmaliger Einzahlung. Nur Geld ohne jeden Abzug, sofort zahlbar. Hauptgewinn 1/4 Million Mark. Außerdem Gewinne: 100 000, 50 000, 20 000 und 15 000 Mark. Kleinstes Treffer 30 Mark. Ganze Originallose à 6 Mk. 50 Pf. halbe Originallose à 3 Mk. 50 Pf., Viertel-Anteillose à 2 Mk. 50 Pf. und verbenet das **Lotterie-Comptoir** von **Ernst Wittenberg,** Seglerstraße 30. Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra.

Bohnermasse
 für Parquet, sowie zur Erhaltung und Verschönerung für gefirbte und lackirte Fußböden in Originalflaschen mit der Fabrikmarke ein Schiff à Mk. 1.25.
Flüssige Aufbürstfarben.
 Verblühtene Kleider und Möbelstoffe lassen sich durch einfaches Ueberbürsten auf das schönste wiederherstellen. In allen Farben, in Originalflaschen mit der Fabrikmarke ein Schiff à 25 Pf. und à 50 Pf. in den Droguenhandlungen von **Anders & Co., Brückenstr. 18.**
Anton Koczwar, Gerberstr. 29.
B. Bauer, Mader.

Frauen Schönheit ist eine Pflanze!
 Nur **Bergmann's Lanolin-schwefelmilch-seife** verschönert den Teint, verleiht der Haut jugendliches Aussehen. Allein bei **Anton Koczwar, Drog. u. Parf.**

Bahnhof Schönsee. Militär-Pädagogium
 von Direktor **Dr. Herwig.** Beste Lehrkräfte. Sicherste Erfolge. Prospekte gratis.

Billigste Bezugsquelle.
 Größtes Lager Uhren aller Art. Reparaturen werden auf das sauberste und billigste an Uhren und Musikwerken jeder Art hergestellt.
 Die Arbeiten werden nur von Gehilfen, nicht von Lehrlingen, die an den Reparaturen lernen sollen, ausgeführt.
C. Preiss, Culmerstr. 2.

Nähmaschinen!
Soharmige Singer mit elegantem Kästen und allem Zubehör für 60 Mark, frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.
Bogelnähmaschinen, Ringschiffchen (Wheeler & Wilson), Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschmangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
 Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt
 von **J. Globig - Mader.**
 Aufträge per Postkarte erbeten.

Meine guteingerichtete **Gärtnererei** mit Wasserheizung bin ich willens alterswegen an einen tüchtigen Fachmann zu verpachten. Auch habe ich mehrere Wohnungen zu 3, 2 und 1 Zimmer vom 1. Oktober cr. ab zu vermieten.
Fr. Telke, Groß Mader.

Die an der **Duchstraße** gelegenen **Ziegelfachwerk- u. Baubürogebäude, Ställe etc.,** sind zum Abbruch zu verkaufen. Offerten nehmen entgegen **Houtermans & Walter, Thorn III.**

Paris 1889: Goldene Medaille.
„Unbezahlar“
 ist **Crème Grolsch** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mark. Grolschseife dazu 80 Pf. Erzeuger:
J. Grolsch in Brünn.
 Crème Grolsch ist ein reines in Tiegeln gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!
 Künftig in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.
 Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.
 Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grolsch“, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Billige Ausgaben!!
Lieder u. Klavierstücke
 aus dem Musik-Verlage von **Stegismund & Volkering** in Leipzig. Beste u. billigste Bezugsquelle von Büchern und Musikalien. Verzeichnisse kostenfrei.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
 (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism, Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermahnung, Herzensschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Für Zahleidende!
 Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben. Spezialität: **Goldfüllungen.**
Grün, in Belgien approb., Breitestraße.

Schmerzlose Bahn-Operationen,
 künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
 Culmerstrasse 306/7.

Atelier für Photographie A. Wachs
 Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 7.
 liefert Photographien jeder Art, sowie Portraits in Kreidzeichnung, in vorzüglichster Ausführung, schnell — billig.
 Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung ohne Preiserhöhung.
 Bei allen Aufträgen wird der veranschlagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückertattet.

Hypotheken-Darlehen
 sind auf größere und kleinere gute ländliche Besitzungen sowie auf gute städtische Grundstücke erstellig zu vergeben. Näheres bei Einreichung von Retourmarken durch **Chr. Sand, Thorn 3.**

Färberei & Garderoben-Reinigung
 Handschuhwäscherei & Färberei.
 Neu! Glanzbesetzung bei getragenen Kammgarnstoffanzügen. Neu! Aufdampfen von gedrückten Sammt. Dekatiranstalt für alle Stoffe. Strumpf- & Tricotagen-Strickerei. Dampf-Beißfedern-Reinigung. Keine Anwesenheit, alles eigene Arbeit.
A. HILLER
 gegenüber Museum.

Miethsverträge, Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, Lehrverträge, Lohn- und Deputatbücher, **Geinde-Dienstbücher** sind zu haben in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

2 herrschaftliche Wohnungen, Schulstr. Nr. 29, vom 1. Oktober z. vermieten. Deuter.

Die 1. Etage von 5 Zim. nebst Zubeh. v. sof. z. verm. **J. Sellner, Gerechtstf.**

Eine Familienwohnung für 60 Thaler zu vermieten. **Schuhmacherstr. Nr. 13.**

Breitestraße 23 ist die erste Etage pr. 1. Oktober z. verm. **A. Petersilge.**

Zuchmacherstr. 7: 3 Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Gerechtstf. 10.

3 Zimmer, Küche, Zub. Väderstr. 5 zu verm. 2 bis 3 Zimmer nebst Zub., billig zu verm. **Grabenstr. 2. M. Borowiak.**

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinett ist zu vermieten bei **Moritz-Mader,** in der Nähe des Wiener Cafés.

Hochherrschafliche Wohnung mit Veranda und Gärten (Zuh. Hr. Major Klamroth), vom 1. Okt. zu verm. **Bromberger Vorstadt, Thalstr. 24.**

Jacobstr. 9, Parterre, ein möbl. Zim., Kabinett u. Burfängel zu vermieten.

Eine möbl. Part.-Wohn. mit Burfängel, gelag vom 1./8. zu vermieten Schloßstraße Nr. 10. **A. Wenig.**

Gerstenstr. 16, 1. Etage, 5 Z. m. Balkon u. Zub., parterre 4 Z. m. Zub., Wasserl. u. Ansaß zu verm. **Gude, Gerechtstf. 9.**

Wohnungen zu vermieten. **Neußädter Markt 12.**
 1g. m. 3. m. u. Burfängel, sof. z. verm. **Väderstr. 12.**
 Möbl. Wohn. m. Burfängel zu verm. **Wache 15.**
 Die bis jetzt von Herrn **Lieutenant Kallweit** bewohnten möbl. Zimmer sind vom 1. zu vermieten **Coppernikusstr. 12 II.**
 Mehrere Mittelwohnungen sind zu verm. **E. Marquardt, Tuchmacherstr. 16.**
 Ein möbl. Zimmer v. 1./8. z. verm. **Bankstr. 4.**
Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **Heinrich Netz.**